

Wieder fehlen 5 Millionen

40-Stunden-Woche in den
Gemeindebetrieben?

Krach in der Stadtverord-
neten-Versammlung

Berliner Oberbürgermeister-
Aussichten für Sahm

Das neue Defizit

Es handelt sich um 5 Millionen

Wie der Fehlbetrag entstanden ist Die Pläne für den Ausgleich

Die von uns bereits gemachten Veröffentlichungen über einen neuen Fehlbetrag im Staatshaushalt finden jetzt ihre offizielle Bestätigung. Danach fehlen zum Ausgleich der Staats noch weitere 5 Millionen. Dieser Fehlbetrag hat sich in den letzten Monaten auf Grund eines weiteren Rückganges der Einnahmen und auch der Steuern herausgebildet. Es wirken also die gleichen Ursachen weiter, die auch für die ungünstige Entwicklung der Finanzen des letzten Jahres ausschlaggebend gewesen sind. Wenn man die bisherige Übung der Reichsregierung übernehmen wollte, könnte man mit Recht den Vorwurf der „Mißwirtschaft“, mit dem man gegen die Linksregierung immer wieder operierte, jetzt ohne weiteres auf die jetzige Reichsregierung übertragen, nachdem sie auch nicht imstande gewesen ist, die Ursachen der ungünstigen Entwicklung der Finanzen abzustellen.

Die bedeutungsvollere Frage ist jedoch, wie der neue Fehlbetrag von 5 Millionen seinen Ausgleich finden soll. Soweit wir unterrichtet sind, plant die Regierung außer den schon dargelegten Kürzungen der Haushaltspläne, insbesondere des Wohlfahrtssektors, noch einige andere Maßnahmen. Durch die neuen Kürzungen der Staats sollen etwa 1,7 Millionen aufgebracht werden. Dann will man eine

Erhöhung der Festbesoldetensteuer auf die vollen Sätze des Ermächtigungsgesetzes, also für Beamte auf 8 Prozent (bisher 7½ Prozent) und für Angestellte und Arbeiter auf 7 Prozent (bisher 6½ Prozent) vornehmen.

Diese Maßnahme wird besonders in den schon über Gebühr herangezogenen Kreisen der Arbeiter, unteren Beamten und Angestellten neue Erregung auslösen. Eine andere Maßnahme ist

die Erhöhung der Einkommensteuer für Einkommen über 10 000 Gulden.

Die von der Sozialdemokratie schon immer verfochtene stärkere Heranziehung der höheren Einkommen war bekanntlich noch kürzlich von der Regierung aufs entschiedenste bekämpft. Jetzt haben die bürgerlichen Parteien unter dem Druck der Verhältnisse ihren Widerstand, für den die faßbarsten Gründe galten, aufgeben müssen. Nach den bisherigen Mitteilungen ist mit einem Zuschlag von etwa 3 Prozent zu den Steuerfällen für die höheren Einkommen zu rechnen.

Mit Hilfe dieser Maßnahme hofft man den neu entstandenen Fehlbetrag auszugleichen. Statt Erleichterungen, wie Deutsch-

land und Nazis sie in der Wahl so großspurig ankündigten, bringt ihr Regime der Allgemeinheit im Geenteil nur ständig neue Lasten.

Hohenbirken vor dem polnischen Gericht

Die Ausschreitungen gegen die Deutschen

Im Prozeß wegen der in der deutschen Note an den Völkerbund erwähnten deutschfeindlichen Ausschreitungen in Hohenbirken, der am 10. März in Lublin beginnt, werden sechs Polen auf der Anklagebank sitzen, darunter der Leiter der Bezirkspolizei, der Leiter der polnischen Schule in Hohenbirken und vier Arbeiter bzw. Bauern. Der Schulleiter wird der Aufwiegelung des einen Teils der Bevölkerung gegen den anderen beschuldigt, während den übrigen Angeklagten zur Last gelegt wird, die deutschen Einwohner gemeinsam überfallen und mißhandelt zu haben. Es sind etwa 15 Zeugen geladen worden.

Das Gemetzel hat ein Ende

Friede in Indien!

Gegenseitige Zugeständnisse - Verhandlungen sind besser als „Blut und Eisen“

Das Übereinkommen zwischen dem indischen Kongreß und der englisch-indischen Regierung ist von Gandhi und dem Vizekönig am Dienstag endgültig abgeschlossen worden. Der indische Kongreß wird nicht vor etwa einem Jahre eröffnet. Gandhi will den Fehlbetrag gegen die Gesetze einstellen und die Aufforderung zur Gewaltüberzeugung zurückziehen. Die in London begonnene englisch-indische Konferenz wird in Indien fortgesetzt und der allindische Kongreß wird sich diesmal an den Beratungen beteiligen.

Ein Erfolg der Arbeiter-Regierung

Seit ihrem Amtsantritt im Juni 1929 hat die englische Arbeiterregierung auf innerpolitischem Gebiete eine Reihe von Enttäuschungen, aber auf außenpolitischem Gebiete eine Reihe von großen Erfolgen erlebt. In dem gleichen Augenblick, in dem sich die Lage in England ernsthaft zuspitzt, besonders infolge der liberalen Sabotage an der Gewerkschaftsvorlage, kann die Regierung MacDonald auf zwei bedeutsame Erfolge außerhalb des Mutterlandes hinweisen: die Flottenvereinbarung mit Frankreich und Italien ist verfeßt und, was für das Britische Weltreich von noch größerer Wichtigkeit ist, auch in Indien ist der Friede geschlossen.

Weil die Brester Opfer ausfragen sollten

Bromberger Prozeß nach Thorn verlegt

Die weit die Gerichtsbarkeit Polens von dem politischen Gesichtspunkt der Völkerverständigung beeinflusst wird, zeigt jetzt wiederum ein ganz besonders trauriger Fall. Am 5. d. M. sollte in Bromberg ein Presseverfahren beginnen, in dem zur Erörterung des Wahrheitsbeweises über die Vorgänge in der Schreckenszeit von Brester-Witowsky 15 der dortigen Opfer als Zeugen vernommen werden sollten. Den Völkerverständigern war dieser Prozeß nicht erwünscht. Nun entschied gestern der Oberste Gerichtshof in Warschau in einer eifrig zusammengerufenen Sonder Sitzung, daß der Prozeß nicht in Bromberg stattfinden könne! Als Begründung wurde angegeben, daß der Prozeß unter der Bromberger Bevölkerung starke Erregung hervorrufen habe, die eine Störung der öffentlichen Ordnung befürchten ließe. Das Verfahren wurde dem Thurner Bezirksgericht überwiesen. Damit dürfte auch dieser Versuch, Licht in die Affäre von Brester-Witowsky zu bringen, verhindert sein.

Nationalisteneinfug in Frankreich

Der Opposition der realistischen „Action Française“ und ihren Anhängern scheint es gelungen zu sein, die Aufführung der „Affäre Dreyfus“ im Theater Ambigu in Paris unmöglich zu machen. Die Vorstellungen am Mittwochabend mußten ausfallen, weil mehrere nationalistische Kriegervereine die Aufführung zu stören drohten.

Ein sozialistischer Erzieher sprach

Gegen das Schlagwort „Kultur bolschewismus“

Abg. Löwenstein im Reichstag / Marxismus und Arbeiterklasse / Fort mit dem Bildungsmonopol

Der Reichstag setzte am Mittwoch die zweite Beratung des Haushaltsplanes des Reichsinnenministeriums fort. Es kamen zunächst eine Reihe bürgerlicher Redner zu Wort. Dann erhebt der Reichstag eine Stunde, in der ein Redner seine Zuhörer zu den Höhen wirklicher Kulturpolitik erhebt. Diese Stunde schuf in dieser Haushaltsberatung der sozialistische Abgeordnete und Volkskammermitglied Dr. Löwenstein. Er wandte sich zunächst gegen den von den Christlich-Sozialen eingebrachten Entwurf des Reichsschulgesetzes. Gewiß erstrebten auch die Sozialdemokraten die baldige Verabschiedung eines solchen Gesetzesentwurfes, aber im jetzigen Reichstag sei keine Mehrheit, die auf der Grundlage des unmöglichen Mummichens Antrages bereit sei Verhandlungen über ein Reichsschulgesetz zu führen. Der Hauptteil des Löwenstein'schen Vortrages befaßte sich mit dem

öffentlichen Wirtschaft.

Der Marxismus ist nicht ein Dogma, sondern die Theorie der Arbeiterklasse und hat der Arbeiterbewegung Richtung und Ziel gegeben.

Die Bürgerlichen bleiben auch in ihrem Idealismus die Besitzenden und die Verteidiger dieses Besitzes. Die Einsicht der Arbeiter aber, daß ihre Not System ist, trägt den einzelnen Arbeiter über sich hinaus. Die Einsicht, daß das System änderbar ist und daß die Arbeiter es ändern können, macht die Arbeiter zu Kämpfern, macht ihnen die Aenderung dieses Systems zur sittlichen Norm. Wir fürchten bei unserer Jugend nicht den Radikalismus, sondern den Mangel an wirklichen Aufgaben und Verantwortung.

Löwenstein wandte sich dann der Überfüllung unserer Hochschulen zu und sagte:

„Trotz der Überproduktion an Akademikern werden wir dennoch nicht darauf verzichten können, den Arbeitern den Weg zu den Universitäten und den Hochschulen zu öffnen. Wie die Arbeiterklasse das politische Monopol gebrochen hat, wie sie das wirtschaftliche Monopol des Besitzes an Produktionsmitteln brechen wird, so kann und wird sie auch das Bildungsmonopol der Besitzenden abschaffen.“

Der Anstieg des einen oder anderen begabten und würdigen Arbeiterkindes ist ein Almosen. Die Arbeiterklasse will ihr Recht. Zum Schluß sprach Löwenstein für das 9. Schuljahr, dessen Fehlen allerdings nicht allein den Eltern anferlegt werden könnten. Die Arbeiterklasse bejaßt auch in ihrer wirtschaftlichen Not die Kulturforderung, die ihr den Weg zu einer allseitig geordneten kulturellen sozialistischen Gesellschaft öffnet.

Schlagwort des Kultur bolschewismus

und der marxistischen Gedankenwelt. Er führte dabei etwa aus:

Schlagworte wie Kultur bolschewismus sind nur geeignet, anstatt des geistigen Ringens und Schaffens leidenschaftliche Kulturfronten aufzurichten und denen das Ziel zu erleichtern, die den Geist durch Ungeist ersetzen wollen und müssen. Auf dem Gebiete des Weltanschauungssees es keine verfassungsmäßigen Vorrechte. Es gebe kein staatliches Kirchenmonopol mehr und der religiöse Mensch wie der Freidenker haben im Rahmen der verfassungsmäßigen Bestimmungen das gleiche Recht der Entscheidung. Der Propaganda und der Organisierung. Die Religionen sollten dem Freidenkertum gegenüber ein gleiches Maß von Großartigkeit und Duldsamkeit zeigen. Das Gebot gegen den Marxismus ist die theoretische Einleitung für Sozialabbau, Sozialabbau und Abbau der

Die am Mittwoch besiegelte Einigung zwischen Gandhi und dem Vizekönig Irwin ist ein wahrer

Triumph der Staatskunst

der englischen Labour-Regierung. Noch vor einigen Monaten konnte es scheinen, als ob sich die Gegensätze zwischen der nationalistischen Bewegung in Indien und der britischen Macht so hoffnungslos zuspitzen hätten, daß nur noch ein Kampf auf Tod und Leben übrig bleibe. Unter Führung Gandhis war ein großer Teil des indischen Reiches in offenem Aufruhr gegen die britische Verwaltung. Der Kampf durch Bontott und Gesetzesübertretung wurde von Gandhi proklamiert, überall fanden blutige Krawalle statt. Tausende füllten die Gefängnisse, Hunderte fielen im Kampf, Zehntausende wurden verhaftet, an den Grenzen gab es regelrechte bewaffnete Aufstände. Mit einem Wort: die Zeit der riesengroßen, einschneidenden, gewalttätigen Auseinandersetzung zwischen Großbritannien und seiner wertvollsten, unentbehrlichsten Kolonie schien gekommen zu sein. Sie wäre zweifellos gekommen, wenn in diesem Augenblick eine konservative Regierung in London am Ruder gewesen wäre.

Aber selbst in dieser kritischen Zuspitzung behielten MacDonald und sein Minister für Indien, Wedgwood Benn, klaren Kopf. Sie hielten an dem Gedanken der „Konferenz am Runden Tisch“ fest, die sie versprochen hatten und die den Weg für die allmähliche Erhebung Indiens zu einem

Dominion mit weitgehender Unabhängigkeit

ebenen sollte. Als Grundlage sollte der Bericht der Simon-Kommission dienen. Der Bericht erschien, und er erwies sich als ungenügend, um einen positiven Erfolg der Konferenz zu ermöglichen. Kurz entschlossen ließ MacDonald den Bericht beiseite und gab der Konferenz freie Hand. Auf der einen Seite lobten die konservativen Tories, denen selbst der Simon-Bericht viel zu weit ging und die für eine Politik von „Blut und Eisen“ Stimmungen machten. Auf der andern Seite erklärten die indischen Nationalisten unter Führung des im Gefängnis sitzenden Gandhis, daß die Vordränger Konferenz zweck- und aussichtslos sei und daß sie nicht beistimmen würden. MacDonald ließ sich nicht beirren. Die Konferenz fand statt und zwar eben mit jenen Teilen der indischen Bevölkerung, die sich zur Teilnahme bereit erklärten.

Wieder einmal hat bei diesen Verhandlungen die Arbeiterregierung bewiesen, daß sie

sozialistisch denkt und handelt.

Sie hat keinen hundertprozentigen Erfolg gesucht, sondern weitgehende Konzessionen an ihren bisherigen erbitterten Gegner gemacht und diesen damit in die moralische Zwangslage verwickelt, sich seinerseits nachgiebig zu zeigen. Alle kritischen Fragen sind auf diese Weise innerhalb weniger Tage aus der Welt geschafft worden. Der Bontott englischer und fremder Waren wird nicht mehr amtlich bekämpft, dafür nimmt Gandhi seinen Befehl zum Ungehorsam gegen die Gesetze und die Behörden ausdrücklich zurück. Die Salzgewinnung aus dem Meere wird nicht mehr unterlagert, das Staatliche Salzmonopol bleibt im übrigen aufrechterhalten. Unter die Vergangenheit wird ein Schlusstrich gezogen, eine neue Ära kann beginnen.

Der Kampf um die Zukunft Indiens geht selbstverständlich weiter und die Sympathien der internationalen Arbeiterklasse werden den aufstrebenden indischen Völkern nicht verweigert bleiben. Aber es muß ein evolutionärer Kampf mit friedlichen Methoden der Aufklärung und der Verhandlung sein. Die Weltkatastrophe eines allumfassenden Gemetzel in 300 Millionen Reich mit ihren unabsehbaren Folgen für Indien selbst und für die ganze Menschheit ist durch die scharfe Geduld und die generöse Gesichtlichkeit der englischen Labour-Regierung vermieden worden.

Aufregung im Rathaus

Die Stadtverordnetenfigung floh au

Sozialdemokratie verlangt Eröffnung des Obdachlosenajns - Vorstöße der Opposition

Am gestrigen Dienstag erlebte nun auch die Danziger Stadtbürgerchaft ihre Sensation. Die Sitzung floh auf, ehe die Tagesordnung erledigt werden konnte. Der Zwischenruf eines Tribünenbesuchers gab den Anlaß. Und die nervöse Schneidigkeit des neuangekommenen, noch in der letzten Sitzung bei seiner Wahl mit Gängebildungen begrüßten ersten Stadtverordnetenvorsichters Brunzen, der seinem amtierenden Kollegen Dr. Thun ins Handwerk pfuschte, brachte die überflüssige Verschärfung der Situation. Der Zwischenruf erfolgte während einer Rede Brunzens als Sprecher der bürgerlichen Koalition gegen den Antrag der Sozialdemokraten auf Bewilligung einer einmaligen Winterbeihilfe für Erwerbslose. Als Brunzen in allgemeinen Ausführungen davon sprach, daß der städtische Wohlfahrtsrat zwei Millionen aufweise, um den notleidenden Mitbürgern zu helfen, erlangte von der Tribüne der Zwischenruf: „20 Gulden den Monat.“ Worauf Herr Brunzen erst seinen Redefluß stoppte.

Der Ermahnung des Vorsitzers Dr. Thun, die Verhandlung nicht zu führen, widerstand die Tribüne gerührt werden müßte, folgten laute Protestrufe der kommunistischen Stadtverordneten, die gegen den angekündigten Ausschluß der Öffentlichkeit protestierten. Auch auf der Tribüne wurde es nicht sofort ruhig. Das veranlaßte Herrn Brunzen, abzusetzen er nicht amtierte, an die Tribünenrampe zu springen und sich mit den vermeintlichen Zwischenrufern in ein Gespräch einzulassen, in dem er von Hausfriedensbruch usw. redete. Das führte natürlich zur Erhöhung der allgemeinen Unruhe, die sich jetzt auch auf die Stadtverordneten fortsetzte, so daß Dr. Thun kurzerhand die Sitzung schloß. Nur langsam leerten sich Tribüne und Sitzungssaal. Einige diskutierten in der Stille auch die Stadtverordneten selbst die Ueberbrennung der Angelegenheit.

Die Unruhe pflanzte sich auch auf die Straße fort. An der Ecke des Rathauses am Langen Markt bildeten sich Versammlungen. Sprechende forderten „Arbeit und Brot“ für die Erwerbslosen. Es erschien dann ein Schuttkommando, das die Anstimmungen zerstreute.

Es war etwa 6 1/2 Uhr, als es zu dem Zwischenfall kam. Zweifellos war auch der bisherige Verlauf der Sitzung nicht gerade ruhig gewesen. Die verwickelte politische Situation, die wirtschaftliche Not und dazu die einseitige gegen die Minderbemittelten und Erwerbslosen gerichteten Finanzmaßnahmen des Senats haben ja von vornherein eine erregte Atmosphäre geschaffen, die sich auch im Stadtparlament in scharfen Reformulierungen und in vielen Anstimmungen äußert. Dennoch kann erfahrungsgemäß eine ruhige und geschickte Verhandlungsführung viel Gegenstände ausgleichen. Diese Fähigkeit fehlt aber dem gegenwärtigen Stadtverordnetenvorsichters Brunzen, einem gewöhnlichen Mann, offenbar vollkommen ab. Er sucht das durch äußerliche Schneidigkeit, Schärfe im Ton und überflüssige Verweise gegen die bürgerliche Linke zu erreichen. So ließ er sich sogar überflüssige Worte dazu verleiten, den berühmten Marxismus zu zitieren. „Schau zu nehmen, indem er einem Kommunisten für die

— — — Senkung Stibbes als „Arbeitermörder“

einen Ordnungsstörk erteilte. Er beläßt dann sogar noch die Anstimmungen, infolge des Ganges in Hofraum, ob er richtig gehandelt habe. Wahrscheinlich um ihren selbstgewählten Vertreter nicht zu brüskieren, stimmte die bürgerliche Koalition einstimmig dem Vorschlag für seine Aufnahme zu, obwohl eine Diskussion im Kleinsten ausreichte, vielleicht zu anderen Ergebnissen gekommen wäre. Minder Stibbes hat hier noch mehr als anderwärts.

Die Tagesordnung war im übrigen ziemlich reichhaltig. Bei den Wahlen für die städtischen Ausschüsse gab es kleine Planfeiern, da die Kommunisten einige Einwände machten, wobei es auch zu dem oben erwähnten Zwischenruf gegen Stibbes und dem darauffolgenden unmotivierten Ordnungsstörk kam.

Die Kosten für Instandhaltung des Gewölbes im Rathaus wollten die Kommunisten nicht bewilligen. Ihr Redner Stachel empfiehlt, dafür lieber an städtischen Arbeiterwohnungen oder in den Schulen Reparaturen vorzunehmen. Da aber Senator Dr. Althoff mitteilte,

daß im Rathaus Lebensgefahr herrsche, daß bei einer Gelegenheit fah jemand durch herabfallende Steine erschlagen worden wäre,

stimmte die Mehrheit des Hauses für die Bauvorlage.

Dann kamen eine Reihe von Anträgen der Stadtverordneten zur Beratung. Die sozialdemokratische Fraktion hatte, wie schon mitgeteilt, den Antrag gestellt, den Senat zur sofortigen Inbetriebnahme des neu eingerichteten städtischen

Obdachlosenajns

zu veranlassen. Das Gebäude steht fertig eingerichtet schon seit Monaten da. Es fehlt nur noch die Wärme, wofür ein Betrag von 6000 Gulden erforderlich ist. Trotzdem beim Umbau des Hauses 12000 Gulden erspart worden waren, gab unter der neuen Regierung die Finanzabteilung dennoch nicht diese 6000 Gulden her. Stadtverordneter Penf (Soz.) geißelte diese soziale Gedankenlosigkeit des Senats und der in ihm vertretenen Parteien in scharfen Worten, wobei er im besonderen auch

die Sakentkrenzler fragte,

„für die Armen des Volkes kein Interesse haben. Selbstamerweise waren jetzt plötzlich alle Parteien dafür, und so konnte man denn feststellen, daß die sozialdemokratische Initiative auf diesem Gebiet einstimmige Zustimmung fand. Es sei auch hier noch einmal erwähnt, daß die Einrichtung des Obdachlosenajns ein Werk der Sozialdemokratie während ihrer Regierungszeit ist.“

Die Kommunisten

kamen nun zur Begründung der von ihnen in der vergangenen Sitzung gestellten Anträge, deren Dringlichkeit damals von den bürgerlichen Parteien abgelehnt worden waren. Abwechselnd sprachen dazu ihre Stadtverordneten Stachel, Breking und Schneider. Es handelte sich um die Einbeziehung von Gehältern der städtischen Beamten über 8000 Gulden und der Pensionen über 6000 Gulden jährlich.

Für die Sozialdemokratie betonte Stadtverordneter Penf, daß sie dem Antrag zustimmen würden, um den Senat zur erneuten Stellungnahme zur Beamtengehaltskürzung zu veranlassen. Im übrigen verwies er auf die von den Sozialdemokraten im Volkstag gestellten Stat-

felungsanträge, die die Haltung der Sozialdemokratie zum Ausdruck bringen. Dem Antrag,

die Festbesoldetensteuer aufzuheben,

stimmte die Sozialdemokratie ebenfalls zu. Ihr Stadtverordneter Penf äußerte in scharfen Worten die Ungerechtigkeit der Steuer in ihrer gegenwärtigen Form, die sogar juristisch anfechtbar sei. Für den Fall der Ablehnung des kommunistischen Antrages reichte er die von den Sozialdemokraten im Volkstag beantragte Einstellung der Festbesoldetensteuer unter völliger Freilassung der Gehälter bis zu 350 Gulden zur Abstimmung ein. Aber sowohl völlige Aufhebung wie auch die Einstellung lebte der Bürgerblock von Nazis bis Zentrum ab. Das gleiche Schicksal erfuhr auch der vorhergehende Antrag.

Die bürgerlichen Parteien schwiegen sich im übrigen aus und überließen es ihrem Einseitigen Brunzen, mit allgemeinen Redensarten gegen die Anträge der Linken anzukämpfen. Nur einmal fühlte sich, durch fortgesetzte Zurufe von links gezwungen, der Nazi-Fraktionsführer Gageri veranlaßt, mitzuteilen, daß seine Freunde „keine demagogischen Anträge der „Linken unterstügen“ würden. Sie würden „ihnen eigene Anträge bringen, worauf man erfahrungsgemäß noch lange warten kann. Auch den kommunistischen Antrag auf

40-Stunden-Woche in den Gemeindebetrieben?

Ohne Lohnausgleich fordert der Senat - Ablehnende Haltung der Gewerkschaften

Die an den Tarifvertrag für die städtischen Betriebe beteiligten Gewerkschaften wurden durch den Senat zu einer Verhandlung am Dienstag, dem 4. März, eingeladen. Gegenstand der Verhandlung war: Maßnahmen zum Zwecke der Verrückung von Arbeitern.

Durch den Senat wurde den Gewerkschaften mitgeteilt, daß er sich mit Maßnahmen zur Verrückung der Arbeitslosigkeit beschäftigt habe, und zu dem Entschluß gekommen sei, den Gewerkschaften vorzuschlagen,

die Arbeitszeit in den städtischen und staatlichen Betrieben auf 40 Stunden wöchentlich herabzusetzen.

Dadurch solle die Mangelhaftigkeit beseitigt werden, circa 300 Arbeiter neu einzustellen.

Durch die Vertreter der Gewerkschaften wurde angefragt, ob der Senat auch die Absicht habe, für den ausfallenden Lohn einen Ausgleich zu schaffen. Daraufhin wurde seitens des Vertreters des Senats die Erklärung abgegeben, daß nicht einen kleinen Mehrausgaben für Staat und Gemeinde dadurch entstehen dürften, d. h. also mit anderen Worten, daß den Gemeinde- und Staatsarbeitern zugemutet werden soll, zu dem schon zu Unrecht erfolgten

„Ankündigung einer Winterbeihilfe für die Erwerbslosen“ sollte wieder Herr Brunzen abtun. In einer Abstimmung darüber kam es jedoch nicht mehr zu einer Abstimmung, da oben erwähnten Vorgang die Sitzung aufhob. Es blieben auf diese Weise auch noch einige Anträge der Sozialdemokraten, auf die wir an anderer Stelle zurückkommen, unerledigt.

Nazis übernahmen Arbeiter in Brentau

Ueberfallkommando in einer sozialdemokratischen Versammlung

In Brentau ist es gestern wiederum zu Ueberfällen von Nationalsozialisten auf Arbeiter gekommen. Eine Anzahl von Nazi-Heiden versuchte dort seit einigen Wochen Arbeiter zu provozieren und, wenn sich irgend Gelegenheit dazu bietet, sie zu überfallen. Als sich gestern abend um 7 Uhr ein Arbeiter auf dem Wege zu einer sozialdemokratischen Versammlung befand, die in Hochstrief stattfand, wurde er von Nazileuten angefallen und bedroht. In Nothwehr gab er einen Schreckschuß ab, der die Nazileute verschreckte, aber niemand verletzte. Die Nazis rufen nun, um ihre Schuld zu leugnen, das Ueberfallkommando, das etwa um 7 1/2 Uhr eintraf. Die Beamten erschienen darauf mit einem der nationalsozialistischen Ueberfallkommandos in der bereits eröffneten sozialdemokratischen Versammlung, um den Arbeiter bei dem Ueberfall den Schreckschuß abzugeben hatte, auszuheilen zu machen. Dieser Arbeiter hatte sich jedoch sofort nach dem Ueberfall zur Polizei begeben, um gegen die Nazis Anzeige zu erstatten. Das Ueberfallkommando entfernte sich darauf.

Einige Zeit später wurde dann in Brentau erneut ein Ueberfall auf einen Arbeiter verübt. Auch von diesem Fall ist die Polizei in Kenntnis gesetzt worden.

Vohnabzug von 6% Prozent durch die Festbesoldetensteuer eine weitere Verminderung ihres Einkommens von ca. 17 Prozent auf sich zu nehmen.

Durch den Vertreter des Gesamtverbandes wurde darauf hingewiesen, daß es mehr wie eigenartig berühre, wenn ein solcher Vorschlag vom Senat gemacht und durch höhere Beamte bewilligt würde. Dieser Vorschlag, die einen Gehaltsabzug, wie er von der Sozialdemokratie gefordert wurde, für die Einkommen der höheren Beamten als untragbar bekämpft und abgelehnt hätten. Die Durchführung dieses Vorschlages, verbunden mit den Belastungen auf Grund des Ermäßigungsabzuges, würde in der Praxis eine Senkung der Einkommen der Gemeinde- und Staatsarbeiter

um ein Drittel ihres bisherigen Lohnes bedeuten. Die Gewerkschaften müßten es aus diesem Grunde ablehnen, auf diesen Vorschlag einzugehen.

Daraufhin wurde die Verhandlung abgebrochen. Ob weitere Verhandlungen in dieser Frage stattfinden werden, steht mit Sicherheit noch nicht fest.

Der Erhabene und der Lächerliche

Von Ricardo

Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt. In diesem Falle allerdings eine Treppe.

Der Erhabene wohnt im zweiten Stockwerk des großen Mietshauses, der Lächerliche darunter, eine Treppe hoch, wie man sagt. Der Erhabene ist einer der Ausgewählten Deutschlands, ein rasserer Arier. Antisemit, S.-M.-Mann und was dazu gehört. Er ist einer von den Erneuerern Deutschlands, eine Stoßtruppmann mit jener echten Kriegsbegierde, die alle im Busen tragen, die noch keinen Schützengraben gesehen haben. Auch er wird demnächst Frankreich siegreich schlagen und die Heimat mit seinem Eisenprügel verteidigen wenn Gasbomben und Petardas auf Mütter und Säuglinge hageln.

Und nun der Lächerliche. O, was ist das für ein lächerlicher Burche! So lächerlich ist der Kerl, daß er sich am großen Stahlbad beteiligte und sich vor Verdun einen Arm laputtstießen ließ, obwohl es doch damals noch keine „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei“ gab, die beides befohlen hätte. Eine volle Nummer dieser Lächerliche, eine Art Vandesverräter, ein schlapper Kerl, dem schlecht wird, wenn der Erhabene über ihm schubst und Truglieder singt. Dabei ist der Burche ohne jeden flammenden Kampfwillen und lebt mit seiner Frau friedlich und zurückgezogen, kümmert sich weder um Stiller noch um die notleidende Landwirtschaft, trotzdem von dieser chronischen Not bereits an der Wiege seines Urogenitals gesungen wurde. Ein verdächtiges Individuum, auf das man höheren Orts ein wachsameres Auge haben sollte.

An einem Sonntag steigt der Erhabene aus seiner Wohnung und marschiert mit markigem Tritt die Treppe hinunter. Er trägt vollen Ornat; gilt es doch heute, der Welt zu zeigen, daß Adolf Hitler und die Seinen allseitig bereit sind zu demonstrieren. Vielleicht, daß man auch irgendwo nebenbei einen Bolschewikenhund fassen kann. „Mal leben“

„Sakentkrenz am Stahlhelm, schwarzweißrot das Band, Stoßtruppführer Meier werde ich genannt.“ trallert der Erhabene, das Kampflied variierend, mit leicht gekrümmten Lippen und schlägt dazu den Takt mit dem Eisenstiel auf dem Treppengeländer. Das Haus erzittert unter dem teuonischen Tritt dieses Einhundertfusses einer Hundertkraft.

Auf dem Treppengestel der 1. Etage begegnet der Erhabene dem Lächerlichen. Und noch nie ist der Unterschied zwischen zwei Angehörigen einer Materie so offensichtlich gewesen. Hier der Erhabene im vollen Kriegsgewand, der nach eben beendeter Wahlzeit hinausstrebt ins feindliche Leben, um sich mit der vollen Stimmkraft seiner Rechte einzusetzen für Gott, König Adolf und Vaterland (soweit letzteres nicht von Juden bemohnt ist), ein deutscher Redner mit nur wenig Rok auf der Bude, nicht fürstend des Straßenmobbs ohnmächtiges Gelächter und trübend der impatiblen Schupo objektives Gekaren, und dort — hababa — der Lächerliche. In Hemdsärmeln, auf Filz-pantoffeln lachend, daß die Treppe herauf und hinunter mit dem einen gesunden Arm einen gefüllten Wassereimer. Glende Kreatur! Weißlicher Anecht! Der Erhabene rückt zu wuchtigem Marsch und der Lächerliche schleppt Wasser wie eine Magd des Herrn. „Plui Teufel!“

Die Pupillen der Männer begegnen sich. Scharf, stolz, männlich geradeaus ist der Blick des Erhabenen, lüthig verjähmt, von unten herauf, kommt der Blick des Lächerlichen. Nur den Bruchteil einer Sekunde haben die Pupillen der Männer ineinander, und schon muß der Lächerliche sein Auge senken. Dem Vandruckel eines geschiedten arischen Auges hält der Lächerliche nicht stand. Sein Blick irrt an der Gestalt des Erhabenen entlang. Und da... nanu? ...

Der Lächerliche seht; die Mißgestalt mit dem verkrüppelten Arm! Reist ganz offen ansehts des Erhabenen. Und was sie sieht, ist gar kein Grund zum Lachen. Der Erhabene trägt nämlich keine Uniformstücke in einer Papierreute unter dem Arm. Sein dunkelbraunes, aber dennoch reinarischeres Haupt ist unbedeckt. Was ist dabei? Der Erhabene wird seine Mühe gestern um einige Nummern zu klein gekauft haben, oder in der Nacht ist ihm das deutsche Haar zu üppig gewuchert, oder sein Kopf ist gewachsen oder zusammengekrummt. ... Tausend Möglichkeiten, warum er die Mühe in der Tüte trägt. Auf dem Wege zum Treppen wird er sie im Parteibüro umtauschen.

Aber der Lächerliche kann es sich nicht verkneifen. „Nanu“, spricht er lachend zu dem Erhabenen. „Seit ihr schon so weit, daß ihr es nicht mehr magt, eure „Stahlhelme“ aufzusetzen? Müht ihr die in Tüten mitzuführen?“

O, das hätte der Lächerliche nicht sagen dürfen. Es ist schon eine Unverschämtheit den Erhabenen überhaupt anzuspüren, und dann noch frivole Witze. ...

Das ist zuviel! Raum entschloßten denn auch die Worte dem Munde des Lächerlichen, da folgte auch schon die gerechte Strafe: Die deutsche Faust faßte durch die Luft im Treppenhause und traf das rechte Auge des Lächerlichen.

„Da hast du, Burche!“ Deutsche Rache arbeitet schnell. Der Lächerliche hat es gespürt. Sein Auge gleicht einem Frühlingssveichen im Sonnenlicht.

Ja — vom Erhabenen zum Lächerlichen ist, wie gesagt, nur ein Schritt. Diesen Schritt sprang der Lächerliche nach dem Schlag zurück; er ergriff mit Unterstützung des verkrüppelten Armes den Eimer mit Wasser handlicher und — was jetzt geschah, kann wirklich nur dem Gehirn eines Lächerlichen entspringen — und kühlte den vollen Eimer auf das unbedeckte Haupt des Erhabenen.

Damit war die Metamorphose getätigt: aus dem Erhabenen war ein Lächerlicher geworden und aus dem Lächerlichen der Erhabene. Dann bekommen Sie mal einen vollen Eimer Wasser auf die schöne neue Uniform.

Und damit noch nicht genug. Durch das plötzliche Bedeckwerden des Hauptes mit einer Art Stahlhelmerlatz kam der bisherige Erhabene aus dem Gleichgewicht. Der Eimer ging ihm bis über die Schultern. Er kürzte polternd die Treppe hinunter und lächerliche sich seine deutsche Figur. Das war peinlich, aber nicht mehr zu ändern.

Wirklich, vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt. — Nachjah: Die deutsche Gattin des deutschen Redner läuft jetzt dem elenden Krüppel die Türe ein: Sie verlangt für ihren Mann Rückerstattung der Arztkosten in Höhe von 44.— Danziger Gulden.

Das läuft in den Ohren, vergehallt, kramt in das Gehirn, verzerrt und löst überall: ... damit kommen Sie nicht mit so paar Soßen und Bewährungsfrist weg, darauf gibt es Zuthans, paar Jahre Anstalt!" Durchdringende Drohung, die Marie zermetelt zwischen Mitleid und dem Wortschmerz.

Wer ist interessiert?

„Verspieltes“ Gericht

Moabiter Landgerichtsdirektor als Carté-Fachmann — Immerhin etwas Neues

In Berlin-Moabit laufen zwei Spielerprozesse gegen eine Anzahl Spielunternehmer und Spieler. Das Ergebnis der Prozesse hat für die, die am Thema beruflich interessiert sind, eine gewisse prinzipielle Bedeutung. Es handelt sich um die Zulassung einer bestimmten Art des Carté-Spiels in den Spielclubs: „Carté mit Chouette“ genannt. Gegen die Angeklagten des Prozesses beantragte der Staatsanwalt Geldstrafen bis zu 5000 Mark. Das Urteil wird am heutigen Donnerstagmittag gefällt werden.

Das Verhandlungsbild gestaltete sich zuweilen recht heiter. Da sitzt der Landgerichtsdirektor Marcard von der Sonderabteilung des Schöffengerichts Berlin-Mitte und spielt mit dem Rechtsanwalt Dr. Julius Rener 1. Instanz. Interessiert eine Partie Carté mit Chouette. Um die beiden Spieler, die an einem so ungewöhnlichen Ort ihrer scheinbaren Spielbegeisterung fröhnen, stehen eine Anzahl gutaussehender Herren, die sich als Liebhaber, oder, wie es beim Carté heißt, als „Berater“ betätigen. Diese Herren sind übrigens die Angeklagten. Der Zuschauerraum ist völlig ausverkauft, zwar nicht die Spitzen der Behörden, aber doch die Elite der Berliner Berufs- und Gelegenheitspieler hat sich in Moabit versammelt.

Es handelt sich um die weltbewegende Frage: ist Carté mit Chouette ein Glücksspiel oder ist es feins? Zahlreiche gelehrte Leute haben sich über dieses erschütternde Problem bereits die juristisch verfertigten Köpfe zerbrochen, — aber trotz dieses Köpfezerbrechens ist man sich noch immer in keiner Weise einig. Das Reichsgericht sagt nein, das Oberverwaltungsgericht sagt ja, aber auch das Reichsgericht hat schon einmal ja gesagt und das Oberverwaltungsgericht wiederum schon einmal nein. Welche sinnvolle Methode des Glücksspiels steht hier unter Anklage? Carté mit Chouette wird mit 32 Karten gespielt; jeder Spieler erhält fünf Karten und muß mindestens drei Stiche machen, wenn er gewinnen will. Die Staatsanwaltschaft ist nun der Ansicht, daß Carté mit Chouette im Gegensatz zu seiner sonstigen realen Form aus drei Gründen strafbar und ein Glücksspiel sei. Erstens, weil der König angelegt werde, zweitens, weil die Hauptspieler von den Mitspielern alias „Beratern“ nicht über die Stiche beraten würden und drittens, weil das Bluffen bei Carté mit Chouette gestattet sei. Die Angeklagten leugnen das und behaupten, das sogenannte „Carté mit Chouette“ sei im Grunde nichts anderes als jene brave und solide Cartéart, an der selbst das strenge Auge des Gelehrten nichts auszufinden habe.

Des Glücksspiels angeklagt sind der Kaufmann Kurt Borchardt, der Manager der sogenannten „Geselligen Vereinigung am Zoo“, der sich mit dem Cartéspiel der anderen eine recht gute Existenz geschaffen hat, ein leibhaftiger Freiherr namens Eberhard von Schmittburg, ein gewisser Bruno Dattner und ein Kaufmann Erich Bernheim, der einer anderen „Geselligen Vereinigung“ mit dem Namen „Auriferendamm 1930“ vorsteht. Die beiden Spielclubs wurden im September 1930 durch die Polizei ausgedöhnt, die Spieler und das Handwerkszeug der Cartéisten beschlagnahmt. Nun ist ein leidenschaftlicher Kampf darum ausgebrochen, ob man das Carté, wie es die „Gesellige Vereinigung am Zoo“ und die „Auriferendamm-Deute 1930“ pflegten, in Zukunft legal oder nur noch illegal spielen darf. Die Angeklagten und ihre Verteidiger propagieren stürmisch die These, daß ihr Carté kein unerlaubtes Glücksspiel, sondern ein Geschicklichkeitsspiel sei, während die Staatsanwaltschaft der Ansicht ist, daß die Geschicklichkeitsvereine mit den schönen Namen nicht mehr und nicht weniger als gestarte Glücksspielerunternehmungen gewesen sind.

Der Prozeß, der mit einem kleinen Kollaterale für die Schöffen, die zwar Sekundärschlichter und einen soliden Männerstolz spielen können, aber mit dem komplizierten Dilemma des Carté wenig vertraut sind, begann, zeigt den Landgerichtsdirektor Marcard als einen wirklichen Fachmann im Spielbetrieb. Cartébesessenen steht er sich hin, um dem Verteidiger der Spieler zu zeigen, „was eine Karte ist“, wie man in Berlin sagt. Und da der Verteidiger auch nicht gerade ein blutiger Anfänger, sondern ein ziemlich tüchtiger Routinier zu sein scheint, entspinnt sich ein Carté-Duell von jenseitigen Ausmaßen. Allerdings der Wahrheit die Ehre: das Carté-Match geht schließlich so durcheinander, daß am Ende niemand ein noch aus weiß. Die Berater, im aktuellen Nebenberuf die Angeklagten, reden heftig aufeinander ein und es entwickelt sich eine etwas konfuse Debatte darüber, wer bei dem wilden Ringen nun eigentlich gewonnen hat. Ist Carté ein Glücksspiel oder ein Geschicklichkeitsspiel? Vor allem, so scheint es, ein Preisrätsel, da der Gewinner häufig nicht zu wissen scheint, ob er nicht vielleicht doch verloren hat: er kann sein Schicksal raten. Ein Preisrätsel — für die gewerbsmäßigen „Fachleute“ fader oft genug eine Goldgrube; das scheint, als erstes, bereits festzulegen.

Täglich verhungern hunderte Menschen in China

Die Hungersnot in der Provinz Kwangsi nimmt immer größeren Umfang an. Von dem Lebensmittelmangel sind mehr als zwanzig Millionen Menschen betroffen. Die Regierung verteilt in verschiedenen von der Hungersnot betroffenen Gebieten Brot und Mehl. Dabei kommt es zu unbefriedigenden Verzweiflungsausbrüchen und schrecklichen Szenen. Zwischen den einzelnen hungernden Gruppen gibt es regelrechte Schlachten um die Lebensmittel. Infolge Unterernährung sterben täglich hunderte Menschen.

Die allgemeine Not haben sich Schwindler zunutze gemacht und verkaufen angelegte Nährpräparate, die in größeren Mengen genossen, den Tod der Hungernden zur Folge haben. Mehrere Ortschafften sind völlig ausgestorben. Die Hilfsmaßnahmen der Regierung waren bisher wirkungslos. Es ist beabsichtigt, wenigstens die hungernden Kinder zu retten und eine großartige Kinderaktion nach dem Muster des schwedischen Hilfswerks im Weltkrieg einzuleiten. Die Kinder sollen in andere Provinzen Chinas gebracht werden.

Nachgang der Berliner Bevölkerungsziffer

Nach einem Bericht des Statistischen Amtes der Stadt Berlin betrug im Januar 1931 der Ueberschuß der Geburten über die Geburten in Berlin 1922, der Abwanderung über den Zugang 783 Personen. Der Bevölkerungszustand am 1. Februar war 4 329 329 Einwohner.

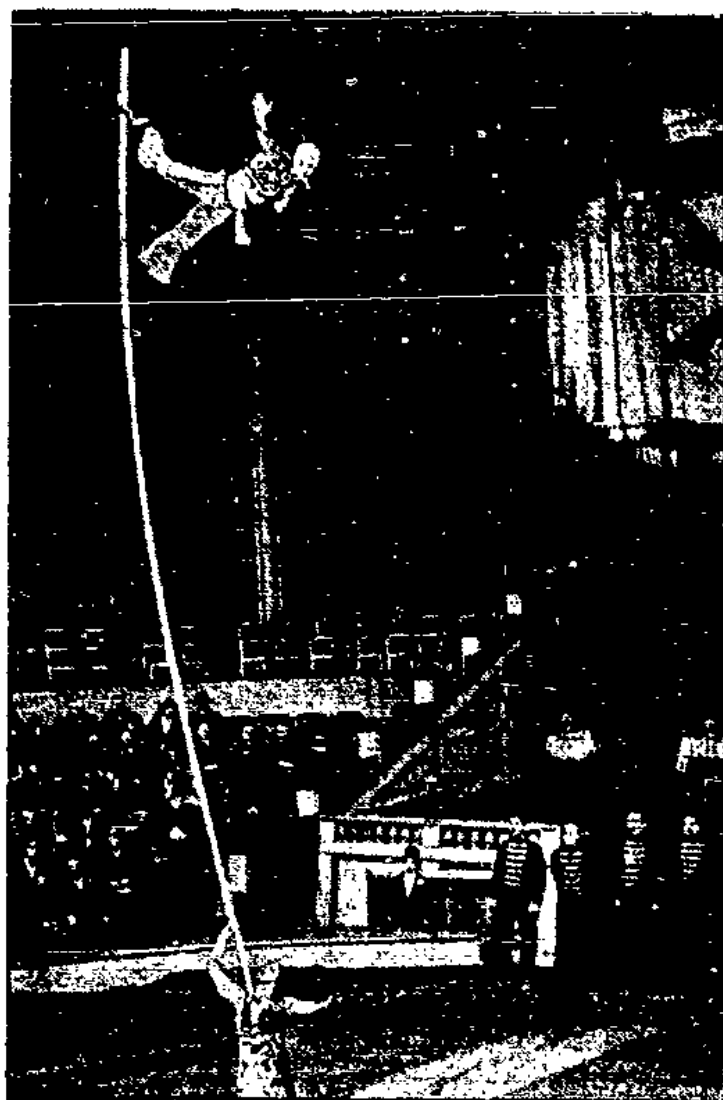
Ueber die Bevölkerungsbewegung im Februar liegen noch keine endgültigen Zahlen vor. Es wird jedoch bestimmt

damit gerechnet, daß die Sterbeziffer wieder größer sein wird als die Geburtenziffer und ebenso wiederum die Abwanderung größer war als die Zuwanderung. Es liegt also anscheinend ein weiterer Rückgang der Berliner Bevölkerungsziffer vor.

Wolfsplage in Bulgarien

Menschen wurden angefallen

In den westbulgarischen Grenzkreisen Klimentel und Petritsch hat die Bauernbevölkerung in letzter Zeit ungeheurer unter der Wolfsplage zu leiden. Täglich werden Menschen und Viehherden von den hungrigen Bestien, die in großen Rudeln auftreten, angefallen.



Moderner Zirkus

Eine sensationelle artistische Leistung aus dem Märzprogramm des Zirkus Busch zu Berlin.

Der Trip um die Erde

Der überfällige Lebemann

Die Hintergründe — Eine geheimnisvolle Affäre

Der Lebemann, von dem hier die Rede ist, stammt aus einer erhabenen Familie. Englischer Kaufmannsadel; die Tante ist gar Prinzessin. Der Held ist in Oxford aufgewachsen, hatte einen eigenen Hauslehrer, widmete sich nach Beendigung des Studiums dem schönsten Berufe, den es gibt: er ging auf Reisen, mit Kreditbriefen reich gesegnet. Ein Trip um die Erde, schließlich Aufenthalt in Paris. Man weiß nicht genau, warum gerade jetzt eine Aenderung in der Lebensweise des jungen Gentleman eintreten mußte. Darüber ist noch zu reden.

Frei steht jedenfalls, daß der Held dieser abenteuerlichen Geschichte eines Tages hinter den Gittern eines Irrenhauses tobt, in das ihn die lieben Verwandten gebracht hatten. Neuraasthenie, jagte der Arzt. Intrigen, protektierte der Lebemann. Nun ist heutzutage das Sanatorium nicht mehr der unangenehmste Aufenthalt.

Der junge Engländer fand sich scheinbar damit ab, besserie sich zusehends, und erhielt schließlich sogar die Erlaubnis, allein einen Besuch in der Stadt Paris zu machen.

Das war vielleicht der Clou der Angelegenheit. Der junge Herr verließ das Haus, in dem niemand gern mocht, versprach in zwei Stunden wiederzukommen — und kam nicht.

Die Sanatoriumsverwaltung geriet in Aufregung. Ein Infasse überfällig, ein prominenter Infasse sogar, hochzahlender Gast. Nicht gemeingefährlich, glücklicherweise, aber peinlich immerhin. Die Polizei wurde benachrichtigt. Und am anderen Tage las man es in allen Zeitungen:

„Die hiesige englische Kolonie ist in großer Aufregung. Ein junger Engländer, Herr Roy Martin, Stiefsohn des bekannten Londoner Bankiers, ist aus dem Sanatorium in einem Pariser Vorort, in dem er weilte, spurlos verschwunden. Man befürchtet, daß sich der neuraasthenische junge Mann ein Leid angetan hat.“

Ein Leid angetan? — Nein, daran dachte der junge Gentleman keineswegs. Er fuhr nach seiner Bank, hob einen hohen Geldbetrag von seinem Konto ab, besuchte dann Miß Emily und verschwand mit ihr.

Miß Emily ist eine hübsche Amerikanerin, ausnahmsweise einmal keine Millionärstochter.

Miß Emily ist Materin und folglich nicht mit irdischen Gütern gesegnet. Aber schön ist sie. Roy Martin lernte sie vor Jahren kennen, verliebte sich auf der Stelle und beschloß, durch Ehen sein Leben eine familiäre Wendung zu geben. Die Tante, der Vater, die übrigen Verwandten traten in Opposition, hielten Kriegsrat und untersagten ihrem Erben das geplante Unterfangen.

Der junge Gentleman ließ sich nicht hören. Mietete dem schönen Mädchen ein großes Atelier, ging Arm in Arm mit ihr spazieren, und trieb seine „Schamlosigkeit“ so weit, lieber auf das Erbe als auf die schöne Frau verzichteten zu wollen. Bis dahin bewegte sich die Geschichte im Rahmen eines mittleren Liebesromanes.

Was nun geschah, gehört in das Gebiet wallacischer Phantasie. Die britischen Verwandten waren wirklich so teuflisch, wie sie der Dichter uns ausmalte. Sie finanzierten

Erdbeben an der italienischen Ostküste

Eine Panik brach aus

Ein starker Erdstoß, der drei Sekunden anhielt und dessen Herd in unmittelbarer Nähe der Stadt Ancona gelegen haben muß, wurde gestern vormittag um 10.17 Uhr verspürt. Schon vorgestern nachmittag und während der Nacht wurden einige allerdings sehr leichte Erdstöße beobachtet. Das gestrige Beben wurde auch in Sinigaglia verspürt und rief dort eine Panik hervor. Schaden konnte bisher nicht festgestellt werden.

Starker Schneefall in Südbayern

Verkehrsstörungen in München

In den ersten Morgenstunden setzte gestern in Südbayern plötzlich wieder harter Schneefall ein, der bis zum Vormittag in der Landeshauptstadt, besonders auf dem Lande, abermals eine beträchtliche Neuschneedecke schuf. In München verursachte der Schneefall mehrfach Verkehrsstörungen. Es schneit weiter.

Dr. Edener in Amerika

Er hat neue Pläne

Dr. Edener ist gestern mit dem Dampfer „Europa“ in New York eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatten sich zahlreiche Presseleute eingefunden, denen Dr. Edener die Einzelheiten der diesjährigen Flugpläne des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ darlegte. In die Flugpläne sind auch drei Südamerikafahrten einbezogen worden. Dem Vertreter des WTB, erklärte Dr. Edener, daß er nach den Vereinigten Staaten gekommen sei, um mit der Goodyear Zeppelin Company in Akron (Ohio) über die Weiterentwicklung des Luftschiffbaues und über die gemeinsam an verfallenden Pläne zu konferieren. Dr. Edener wird voraussichtlich drei Wochen in den Vereinigten Staaten bleiben.

Segler gesunken

Lebte Tote

Während eines schweren Sturmes sauk in der Nähe von Venedig ein sizilianischer Segler. Die aus sechs Mann bestehende Besatzung fand den Tod in den Wellen.

Für 500 000 Mark Eis verschoben

Bei dem Dortmunder Eiswerk G. m. b. H. ist man großen Beträgen des mit der Eisverteilung beschäftigten Fuhr- und Maschinenpersonals auf die Spur gekommen. Schon bei dem Werk beschäftigte Fuhrleute hatten täglich bis zu hundert Stangen Eis für eigene Rechnung verkauft und einen täglichen Reingewinn von 20 bis 30 Mark erzielt. Ein Teil dieses Geldes wurde an die Maschinen, die mit den Fuhrern unter einer Decke stecken, abgegeben. Eine von dem geschädigten Werk schon vor einiger Zeit eingeleitete Kontrollkommission stellte fest, daß die Beträge bis 1924 zurückgehen und außerdem eine Summe von 400 000 bis 500 000 Mark erreicht haben.

eine Intrige, deren aktiver Leiter ein englischer Privatdetektiv war.

Dieser Herr besuchte eines Abends den jungen Engländer in seinem Junggesellenheim,

ging einen Streit mit ihm an, alarmierte die Polizei und teilte ihr mit, daß Roy Martin ihn im Waghinn überfallen habe. Der Detektiv zeigte die schriftliche Ermächtigung zur Unterbringung in ein Nervenzustand. Die Aktion fand noch am anderen Morgen statt. In aller Frühe fuhr ein Auto vor, vier handfeste Wärter entstieg ihm und schritten gewichtig die Treppe zur Wohnung Roy Martins hinauf. Nichtsahnend öffnete der junge Gentleman, die Wärter stürzten herein, zwängten ihr Opfer in die Jacke, der auch ein Herkules nicht zu widerstehen vermag. Vergebens protestierte der Engländer, vergebens schrie und tobte er; der Arzt lächelte vergnügt und schloß die Tür der Kammertzelle.

Auch an das schöne Mädchen hatte der Privatdetektiv gedacht. Ein Telegramm wurde ihr geschickt, mit dem Namen Roy Martin gezeichnet. Darin bat der Absender wegen einer plötzlichen Reise um Entschuldigung.

Er habe unerwartet nach England heimkehren müssen usw.

Die Verlobung betrachte er als aufgelöst; sie sollte ihn vergessen und nicht mehr nach ihm fragen. Miß Emily war empört, und beschloß, den Treulosen keine Zeile zu schreiben. Die Verwandten zeigten sich zufrieden und geigten nicht mit dem Honorar, das der findige Privatdetektiv bekam.

Nun haben die Liebenden doch den Weg wieder zueinander gefunden. Die Polizei hat eine Untersuchung wegen Entführung und Freiheitsberaubung eingeleitet. Der Sanatoriumsleiter befürwortete seinen guten Glauben. Der junge Mann sei tatsächlich nervenkrank gewesen. — Roy Martin und Miß Emily haben gewiß schon den unangenehmen Boden Frankreichs verlassen. Man kann nicht schlagend in der Annahme, daß der Vater und die Verwandten durch den Skandal doch eines anderen belehrt werden. Und wie in den Romanen, wird hoffentlich auch diese phantastische Geschichte enden: mit einem notgedrungenen Verlobungsstich. B. M. V.

31 000 Wallenstein-Briefe

Wichtiges geschichtliches Quellenmaterial

In den Wiener Archiven befinden sich etwa 6000 Wallenstein-Briefe und Urkunden, darunter viele fälschliche Handschriften an den Feldherrn und sonstige Dokumente, die eng mit dem Schicksal Wallensteins verknüpft sind. Nach der Ansicht maßgeblicher Historiker könnte dieses reichhaltige Material manche Aufklärung über die Pläne und Absichten Wallsteins geben. Zwischen der Tschechoslowakei und Österreich schweben zur Zeit Verhandlungen über eine eventuelle Herausgabe dieser Dokumente, die meist aus den letzten Lebensjahren Wallsteins stammen. Als Ergänzung der im Prager Innenministerium aufbewahrten ungefähr 25 000 Wallenstein-Briefe und Urkunden, die bisher nur zum geringsten Teil wissenschaftlich ausgewertet wurden, gäben die Wiener Dokumente die Möglichkeit weitestgehender historischer Arbeit.

Der Mann, der das große Los vergaß

ROMAN VON ALFRED SCHIROKAUER

5. Fortsetzung.

„Nach drei Wochen trübte sich sein Licht. Er wurde gelb, dann rötlich. Dann entschwand er dem unbewaffneten Auge. Einige Wochen später sah man diese gasigen Nebel den Stern umhüllen, der im Fernrohr noch heute als kümmerlicher Purpurschein (Größe sichtbar ist).“

„Wie schade!“ trauerte sie, „daß er dich so betrogen hat.“ „Im Gegenteil“, widersprach er. „Denn gerade mein Stern, „Nova Geta“ heißt er wissenschaftlich, hat zusammen mit der 1901 von einem Liebhaber-Astronomen Anderson in Edinburgh entdeckten „Nova Persei“ zur Erkenntnis des Entstehens dieser neuen Sterne viel beigetragen.“

„Erzähle“, bat sie wissenschaftlich. „Früher glaubte man, ein neuer Stern entstehe unter anderen Umständen als durch den Zusammenstoß zweier erloschener Welten. Die beiden Sterne saßen ineinander, durch die ungleiche Reibung des Zusammenstoßes flammte hell sichtbare Glut auf.“

„Und was weiß man heute?“ drängte sie weiter. „Bist du der Begründer dieser neuen Theorie?“

„Zum Teil.“ „Soll ich dich an Goethes Wort mahnen: Nur die Pumpe sind bescheiden, Bravie freuen sich der Tat?“

„Aber, Liebste, es leben doch auch andere Astronomen neben mir!“

„Nieder mit ihnen! ... Weiter!“

„Seute nimmt man an, — eben wegen jener Nebelmaffen, die du gesehen hast — daß eine neue flammende Welt auch dann entstehe, wenn ein erloschener Stern in kosmische Nebel gerät.“

„Das ist doch ganz ähnlich wie der Zusammenstoß zweier later Sterne“, rief sie enttäuscht.

„Nicht so. Auch hier erzeugt der Zusammenstoß Hitze und Glut.“

„Ich begreife“, sagte sie still.

„Begreift du aber auch, was dort oben vorgegangen ist“, rief er eindringlich. „Daß dort ganze Planetensysteme vernichtet wurden? Daß eine der juchhundert Katastrophen hereingewälzt ist? Daß Erden, vielleicht bewohnt — was weiß man denn? — in Flammen aufgegangen sind? Kannst du dir eine Vorstellung machen von dem Grauen und Entsetzen, das dort oben ins All — vielleicht zu einem Gotte — hinausgeschrien hat?“

Er schwiege erschüttert. Lange blieb sie stumm. Da fuhr er fort:

„Denn man solche Tragödien gesehen hat, gegen die alle Erdbeben, alle Elementarereignisse unserer Welt zu kleinen belanglosen Unfällen werden, dann erscheint einem alles Erdendasein als eine Väterlichkeit.“

Er lachte mit dem Rücken des Zeigefingers über die bariolose Oberlippe.

Sie berührte verwundert seinen Arm. „Eine Väterlichkeit? Ich meine, dann sollte man mitleidender und mitleidender werden als irgendein anderer Mensch.“

„Ein Astronom braucht sein Mitgefühl für höhere und wichtigere Dinge“, bedeutete er schroff. Die Backenknochen traten scharf aus dem kantigen Gesicht.

„Vielleicht“, gestand sie unschlüssig an. „Ich bin ja noch so neu in deiner Wissenschaft.“ Und ablenkend fragte sie: „Dann hast du an jenem 7. April 1920 einen Weltuntergang mit angesehen?“

„Nein, Liebste. Nach meiner Berechnung war die „Nova Geta“ 257 Lichtjahre von der Erde entfernt. Das heißt, das Licht braucht bei seinem Fluge von 300.000 Kilometern in



„Ich will nicht, daß man ihn in solchem Lichte sieht!“

der Sekunde 27 Jahre, bis es von der Nova zu uns zur Erde vordringt. Die Weltkatastrophe, die ich am 7. April 1920 sah, als das Licht dieser Nova auf Erden gerade ankam, ist also im Jahre 1893, kurz nach der Beendigung des Dreißigjährigen Krieges eingetreten.“

„Das muß ich erst durchdenken“, gestand Katarina. Sie setzte sich auf den Boden und grübelte. Hörbar atmete das mühsame Leben der Wüste.

„Du“, rief sie plötzlich überlaut in die Stille, „dann gibt es doch in Wahrheit keine Vergangenheit.“

„Gibt es auch nicht“, nickte er.

„Dann — Herrgott, wie unbegreiflich und doch einleuchtend klar! — dann kann man sich vorstellen, daß Menschen auf einem anderen Sterne, der etwa 2800 Lichtjahre entfernt ist von der Erde, wenn sie Instrumente haben, die stark genug sind, erst jetzt auf unserer von der Sonne beleuchteten Erde den Trojanischen Krieg sehen.“

„Aberdings“, scharfsinnige Begreiferin.“

Da warf sie sich an seine Brust und stieß hervor: „Halte mich, Liebster! Alle meine Begriffe und Vorstellungen wanken und taumeln!“

Er preßte sie an sich. „Alle?“ fragte er und küßte ihr Haar, aus dem ihm der würzige Hauch der Wüste entgegenatmete.

Da legte sie den Kopf in den Nacken. Es war ein Gelächern: „Nicht alle. Meine Liebe und mein Zugehörigkeitsgefühl zu dir stehen fest und unwandelbar ohne Schwanken.“

IX.

Marianne Peter war in Berlin. Wohnte verborgen in einem kleinen Hotel am Anhalter Bahnhof, aus Furcht, Bekannten aus Scham, Ernst Staudt, ihrem ersten Mann, zu begegnen. Lieber das Kind nicht sehen, lieber Mutterweh leiden als Schmach der Geliebten. Staudt hatte sie in seiner vornehmen, fast objektiven Art vor Alans gewarnt. Mit einem Philisterrouten freilich. „Man baut seine Hütte nicht am Krater eines Vulkans.“ Aber Philisterrouten behalten ja fast immer bitter recht.

Sie ging zu dem Anwalte, der sie in ihrem Scheidungsprozeß vertreten hatte, einem alten Freunde ihres toten Vaters. Durch verkehrsarme Seitenstraßen schlich sie zu ihm. Erzählte ihm alles, was sie wusste. Sie ahnte hellseherisch die volle Wahrheit.

Er hörte ihre Worte und hörte das Ungesagte, das zwischen den Worten wech vibrierte und mifflang. (Was sein Zeichen von Überraschung. Er hatte zu viel von menschlichen Irrgängen gesehen, um nicht das Absurdeste für das Wahrscheinlichste zu halten.

„Und nun, meine liebe gnädige Frau, wollen Sie sich scheiden lassen wegen dieser etwas eigenartigen Form böslichen Verlassens“, vermutete er.

Marianne sah ihn verwundert an aus geröteten Augen, die verdorrt waren. Tränen hatte sie schon lange nicht mehr. Der Anwalt senkte unter ihrem Blick die Lider. Ein tragisches Gesicht. Wie das Vieh manche Frau verschönt und heiligt. Jemandwie tragen alle großen Frauen in sich die Schmerzengründe, grübelte er.

„Ich will mich nicht scheiden lassen“, entgegnete Marianne. Auch die Stimme klang, als wäre sie durch weite öde Strecken gewandert und verdurstet. „Nicht eine Sekunde habe ich daran gedacht. Böslich verlassen! Liebfester Justizrat, Alans ist nicht böse oder gut im Alltagsinn. Ich will ihn nicht verteidigen, ich will nur, daß sie ihn verteidigen. Ich weiß jetzt nach langen Nächten.“ Sie brach ab.

„Nähen Sie sich nicht“, künftige der Anwalt. Sagen Sie mir kurz, was ich für Sie tun kann.“

Sie rang nach Haltung. „Ich will nicht, daß man ihn in solchem Lichte sieht. Ja, er hat mich verlassen, weil er meiner überdrüssig war“, rief sie in flagellanten-Selbstzerfleischung. „Aber man darf an sein Inn nicht die Moral-möke dieses Lebens legen. Er ist nicht von dieser Welt. Machen Sie nicht dieses abweichende Gesicht, Herr Justizrat. Bei ihrer Freundschaft zu meinem Vater bitte ich Sie, versuchen Sie zu begreifen.“

„Verzeihen Sie die Gewohnheitsfressen meines Berufes, liebe gnädige Frau. Sprechen Sie. Mein Herz und mein Ohr steht Ihnen weit offen.“

Sie faltete die Hände im Schoße und sagte wie ein Gebet: „Es ist eine Astronomtragödie — vielleicht eine Sternanderjare, wenn Sie wollen. Aber Tragödie und Darge spielen, wie alles Menschliche, ineinander.“

Sie sank plötzlich unvermittelt vornüber, daß die Stirn die Wand berührte. Doch sofort raffte sie sich wieder auf, überwand heidenmütig die Schwäche, die verrief. Was sie litt. Der Anwalt hatte einen kleinen Laut ausgestoßen. Jetzt tat er, als habe er nichts gesehen. Doch sein Schrei des Schreckens und Mitleids stand noch grell in der Luft.

Marianne betastete mit dem Taschentuch die Stirn unter dem kleinen beigegezeichneten Güte.

(Fortsetzung folgt.)

Wir empfehlen uns ganz besonders

Gebr. Böhm, Danzig Wurst- und Fleischwaren-Fabrik Filialen: Danzig-Schulitz, Karlaäuser Straße 96 Fernruf 222 15 Danzig, Altstadtischer Graben 43 Fernruf 273 28 Danzig-Langfuhr, Hauptstr. 112, am Markt Fernruf 417 40 Herstellung von Fleisch- und Wurstwaren — Feinkost und Konserven Zu haben in ca. 200 Feinkost- und Lebensmittelgeschäften	Emil Fechter Danzig Hopfengasse 28 Tel. 233 92 93 Tel. 233 92 93 ★ Spedition, Lagerei, Dampferexpedition	Drogengroßhandlung Wenzel & Mühle Danzig, an der Schneidemühle 8-9 Telefon 241 37 liefern billigst Drogen, Gewürze, Farben Lacke, Öle, Bohnermasse	C.W. Kühne G.m.b.H. Essig-, Mostrich- und Konservenfabrik DANZIG Tel. 241 84 / Thomscher Weg 10 f	CHEMIGRAPHIA KLISCHEES DANZIG REITBAHN 7 TEL. 263 88 G. u. E. NICOLAI Ohra-Danzig, Marienstr. 1. Tel. 253 74 empfiehlt Bürstenwaren, Scheuertücher, Bindfaden, Peitschen Spazierstöcke Verkauf nur an Wiederverkäufer
Margarine und Fette für Bäckereibedarf Zieh-Margarine · Div. pa. Kochfette Fritz Helfer DANZIG Münchengasse 1	Für einen Danziger Gulden erhält man in Milch 1600 Nährwerteinheiten (Kalorien) in Backungen 720 in Eiern 480 in Rindfleisch 360 Hieraus sollte jede Hausfrau ihre Schlüsse ziehen. Wenn sie sparen will, oder mit geringem Haushalts-geld auskommen muß, sollte sie nicht weniger, sondern mehr Milch für die Ernährung verwenden. Molkerei Friedrich Dohm G.m.b.H. Filialen in allen Stadtteilen	Max Bieber Stadtgebiet 8-10 DANZIG Stadtgebiet 8-10 Herren-, Burschen-, Knaben-Konfektion, sämtl. Herren-artikel, Berufskleidung, Schuhwaren, Hüte, Mützen 		
E. G. Gamm's Haus- und Toilettenseifen 1825 1925 über 100 Jahre bekannt und bewährt sind nicht nur hervorragend in Qualität sondern auch billig, weil sparsam im Gebrauch	Böhnke & Co. Danzig, Langgarten Nr. 16 Telefon 252 20 Herings- u. Kolonialwaren Import u. Export Lieferanten des Konsum-Vereins			

Diese Zeitung wird gedruckt mit „Rotazet“ R 000 extra von Gebr. Hartmann G.m.b.H., Druckfarben-Fabrik, Danzig

Sport-Turnen-Spiel

Wer treibt Sport in U.S.A.?

Die Arbeiter haben keine Zeit

Wer die erstaunlichen Höchstleistungen amerikanischer Athleten betrachtet, könnte auf den Gedanken kommen, daß die Amerikaner ein sporttreibendes Volk sondergleichen sind. In Wirklichkeit geht in den meisten europäischen Ländern vor allem in Deutschland, der Sport viel mehr in die Breite. Wie wenige von den über 120 Millionen Einwohnern von U.S.A. treiben selbst Sport, wie ihn Millionen Arbeiter und Angestellte in Deutschland ausüben? Wie wenige aber auch stehen dem Sport an sich in Amerika fremd gegenüber, gemessen an den Millionen in Deutschland, die sich für Sport noch gar nicht interessieren?

Der grundlegende Unterschied ist, daß in Amerika der Sport ein Bestandteil des Schulunterrichts schon in der Pubertät (Volksschulen) ist. In den High Schools (höheren Schulen) bildet der Sport einen der wichtigsten Faktoren. Auf den Colleges und Universitäten gruppiert sich geradezu alles um den Sport, in seinen verschiedenen Formen. Schul-Sport und Berufs-Sport, das sind die beiden Pole, zwischen denen das Feld des amerikanischen Sports sich erstreckt. Armee und Marine kann man beliebig auf die eine oder die andere Seite legen.

Keine Sportbewegung wie in Deutschland, kein „mens sana in corpore sano“, keine „Leibesübungen“, sondern Sport. Dabei das Bestreben nach „größer und besser“, wie es der Zug des ganzen Landes ist. Daher auch wenig Vereine, keine Verbände, keine großen Organisationen. Nur im Golf, Tennis und in der Leichtathletik gibt es Vereine die aber auch nicht der deutschen Darstellung entsprechen. Es sind reine Interessengruppen. Das Gleiche gilt von den Profiverbänden, die es hauptsächlich im Baseball und Eishockey gibt, wobei die meisten Vereine einem Mann gehören (Firma).

Trotzdem ist das Menschenvermögen dieses Landes und sein Welt natürlich so groß und gut, daß die Leistungen der amerikanischen Spitzenklasse verständlich sind. Die Einrichtungen der Schulen stehen über denen der deutschen Jünglinge. Die aktive Teilnahme, insbesondere der Studenten, ist unvergleichlich größer. Aber die zahllosen Sportplätze der zahllosen Vereine, wie sie viele deutsche Landschaften schon aufweisen, fehlen vollkommen.

Wieder Schlägerei beim Fußballspiel

Argentinier gegen in Leipzig

Vor 5000 Zuschauern konnte die argentinische Fußballmannschaft Gymnastik-Gesellschaft Leipzig ihr Rückspiel in Leipzig gegen eine kombinierte Elf der Vereine A.B. und Fortuna mit 3:1 (3:0) verdient siegreich gestalten. Die Südamerikaner spielten besonders in der ersten Hälfte vorzüglich und lagen schon zur Pause mit drei Toren im Vorsteil. Nach dem Wechsel zeigte auch der Leipziger Sturm hübsche Angriffe, doch vermochte der argentinische Torwart, Botasso, lange Zeit alle Erfolge zu verhindern. Schließlich gelang es aber doch Richter (Fortuna), das längst fällige Ehrentor zu erzielen. Nach diesem Treffer gab es noch eine sehr häßliche Szene, da der argentinische Verteidiger Degano sich zu Fäullichkeiten gegen den Leipziger hinstreckte und vom Referee verwiesen werden mußte. Damit haben die Südamerikaner nicht einmal in ihrem letzten Spiel in Deutschland sich einen guten Abgang verschaffen können.

Handballschiedsrichterlehrgang in Danzig

Die Turnsparte des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes Danzig hat für das laufende Jahr eine ganze Reihe von Kurien und Lehrgängen geplant. Ein Teil dieser Kurie läuft bereits. Große Bedeutung wird insbesondere der Ausbildung von Schiedsrichtern und Kampfrichtern geschenkt. Die Handballspieler haben in diesem Jahre zuerst mit der Lehrtätigkeit begonnen. Der erste Kursus der neuen Schiedsrichterlehrgänge fand in der vorigen Woche statt. Die Handball-Schiedsrichtervereinigung hat uns aus diesem Grunde folgende Notiz zugefickt:

Die Handball-Schiedsrichtervereinigung, die erst knapp ein Jahr besteht, sieht nicht allein ihre Aufgabe darin, angelegte Spiele mit Schiedsrichtern zu bescheiden, sondern viel wichtiger ist die Abhaltung von Kurien, in denen die Schiedsrichter ihre Ausbildung erlangen. Nachdem die Klagen über schlechte Schiedsrichter im letzten Jahre überhand, so werden sie wohl in diesem Jahre vermindern, denn 20 Kuristen waren zum ersten Lehrabend erschienen. Trotzdem waren noch nicht alle Vereine vertreten. An die säumigen Vereine ergeht der Aufruf: Arbeitet mit! Gerade die, die am meisten schimpfen, fehlen. Der Kursus findet jeden Montag, 19.30 Uhr, im Gymnastik-Haus, statt.

Deutsche Tennis-Ausscheidungen zur Wien

Das 2. Arbeitersportolympia vom 23. bis 26. Juli in Wien wird unter anderem auch die Tennisspieler der verschiedenen Landesverbände der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale im Vorderstreffen sehen. Verschiedene internationale Wettkämpfe haben ergeben, daß sich besonders die Vertretungen Dänemarks, Letlands, Österreichs und Deutschlands in ihren Leistungen nicht viel nachziehen. Außerdem ist in Wien mit Überraschungen aus anderen Verbänden zu rechnen. Die Ausscheidungskämpfe des Arbeiter-Turn- und Sportbundes zur Auswahl seiner Tennis-Spieler-Delegation nach Wien sind für den 6. und 7. Juni nach Magdeburg angesetzt worden. Vier mustergültige Plätze lassen eine reibungslose Abwicklung der Wettkämpfe zu. Eingeladen sind die besten Spieler vom Bundesturnier 1930 in Dresden. Den Kreisen ist es unbenommen, von sich aus weitere gute Spieler zu melden. Bei sehr zahlreichen Meldungen sind Ausscheidungskämpfe für Magdeburg in den Kreisen vorgesehen. Die Teilnahme an den Olympia-Ausscheidungen in Magdeburg geschieht auf eigene Kosten.

Thunberg läuft wieder Weltrekord

Der finnische Weltmeister im Eischnelllaufen, Thunberg, befindet sich augenblicklich in kaum zu überbietender Form. Nachdem er in Oslo am Dienstag erst über eine englische Meile mit 2.29,6 einen Weltrekord aufgestellt hatte, glückte ihm dies am Mittwoch über 1000 Meter, die er in 1.27,4 Minuten bewältigte.

Kanufahrt in Dresden

Auf der Kanufahrt in Dresden wurde der Dringlichkeitsantrag des Niederrheins, sofort eingehende Verhandlungen mit dem Deutschen Ruderverband aufzunehmen, einstimmig angenommen. Von den übrigen Beschlüssen sei noch erwähnt die Wahl Dr. Ederis (München) zum Verbandsvorsitzenden sowie die Meisterschaftstermine für Kajak und Kanadier über kurze Strecken am 1. und 2. August in Duisburg und für Kanus über lange Strecken am 9. August auf dem Niederrhein bei Düsseldorf.

Nachtigal

Tariza Tee

Süßlich und von edelstem Geschmack

Karton à 100 à 50 à 25 Gramm | in dekoriert. à 250 à 500 à 1000 Gramm
Packung 2.00 1.10 0.60 Gulden | Blechdosen 5.00 10.00 19.75 Guld.

Aus dem Osten

Sexualtragödien der Großstadt

Wegen Blutschande zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt

Es gibt in jeder Großstadt Bohnhöhlen und Bohnhöhlen, die geradezu als Brutstätten aller Arten von Laster bezeichnet werden können. Hunderte und Hunderte von Proletarierfamilien sind dort auf engstem Raume zusammengedrängt. Eine dieser Bohnhöhlen in St. Petersburg ist der Schweizergrund auf dem Oberhägerberg. Dort hauste der Arbeiter H. mit seiner Frau und seinen sechs Kindern im Alter von 4 bis 23 Jahren. Eine Nachbarin bezeugt, daß er zu seiner Familie immer ordentlich gewesen ist und fleißig gearbeitet hat. Jetzt sieht er wegen Blutschande auf den Anklagebank. Eine anonyme Anzeige hat ihn zu Fall gebracht. Die Anklage legt ihm zur Last, daß er sich an Kindern unter vierzehn Jahren (zwei von seinen Töchtern) fortgesetzt in unzüchtlicher Weise vergangen, und daß er ferner mit einer Verwandten absteigender Linie (ebenfalls einer von diesen Töchtern) den Beischlaf ausgeübt hat.

Der Angeklagte wird aus der Untersuchungshaft befreit. Er ist ein Typ, den man im Volksmund als „Bullen“ zu bezeichnen pflegt, ein Typ, der von einem außerordentlich starken Geschlechtstrieb beherrscht wird, und der sich unter dem Einfluß des Alkohols sehr leicht zu sexuellen Exzessen hinreißen läßt. Kommt hinzu, daß eine große Familie in einem engen Wohnloche zusammengebrängt ist, dann sind die Voraussetzungen für das Verbrechen der Blutschande gegeben.

Der Angeklagte stellt nicht ernstlich in Abrede, sich in unzüchtlicher Weise an seinen Töchtern vergangen zu haben, bestritt aber energisch, daß es mit der anderen Tochter zum Geschlechtsverkehr gekommen sei. Da die Frau des Angeklagten und die beiden Töchter von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch machen, kann die Hauptverhandlung nicht viel an positivem Beweismaterial erbringen. In der Voruntersuchung hatten die beiden Mädchen jedoch eingehende Angaben gemacht. Als dem Angeklagten bei der Gegenüberstellung auf der Polizei diese Behauptungen entgegengehalten wurden, hatte er resigniert erklärt: „Na denn war es so.“

Die jetzt 15jährige Grete macht körperlich den Eindruck einer 20jährigen. Am 1. März 1930 wurde sie konfirmiert. Und am Abend vorher hat der Vater zum erstenmal mit ihr geschlechtlich verkehrt. Für Grete war das aber nicht der erste Geschlechtsverkehr gewesen. Schon mit 12 Jahren hatte sie damit angefangen. Zuerst mit einem 16jährigen Jungen, den sie am Wollgraben getroffen hatte, dann mit einem Reichswehrsoldaten und zuletzt sogar mit ihrem eigenen Schwager.

Die „Ausbildung“ durch ihren Vater hat sie wahrscheinlich schon früh auf diese Bahn gestoßen. Immer, wenn die Mutter weg war, hatte er sich an sie und an die jetzt 12jährige Hedwig herangemacht. Einmal war die kleine Hedwig zugegen, als der Vater mit der älteren Schwester geschlechtlich verkehrte. „Sieh man hübsch zu, damit du das auch verfehlst“, hatte der Vater daraufhin zu ihr gesagt. Ein andermal war sie voller Angst zu einer Nachbarin gelaufen. Warum sie denn Angst habe? — „Der Papa ist immer so schweinisch.“

Der Staatsanwalt beantragte für den Fall der Blutschande zwei Jahre Zuchthaus, für die übrigen Verbrechen eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und 6 Monaten, insgesamt eine Zuchthausstrafe von drei Jahren. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust. In der Urteilsbegründung war davon die Rede, daß er sich in geradezu bestialischer Rohheit an seinen Kindern vergangen hätte.

Schulkinder brechen infolge Hungers zusammen

Die große Not in Lodz

Die Unterrichts- und Kulturbteilung des Lodzer Magistrats wird fortgesetzt davon benachrichtigt, daß Schulkinder in der Schule infolge Hungers ohnmächtig zusammenbrechen. Sie kommen in die Schule, ohne gegessen zu haben und bringen sich auch nichts zum Essen mit. Regelmäßig ereignen sich berartige Fälle immer öfter. In einer Schule an der Sowa-Largowa waren am Sonnabend elf Kinder infolge Unterernährung bewußtlos zusammengebrochen.

Falschmünzergentrale in Posen

Zwei Jahre lang falsche Notnoten hergestellt

Bereits gemeldet, wurde in Sosnowitz eine Falschmünzergeschäft entdeckt, in der falsche 10-Noten hergestellt wurden. Es stellte sich darauf heraus, daß die Zentrale der Geldfälscher in Posen bestand. Seit der ganzen Aktion war der Besitzer der Lithographischen Anstalt in

Posen, Stanislaus Wula, der eine ganze Reihe von Komplikationen hatte. Darauf wurden verhaftet in Sosnowitz ein gewisser Raimund Potysa, der Mitinhaber eines Restaurants in Posen ist, in dem die Falschmünzer verkehrten, ferner ein gewisser Sidoroff und Kaschorek aus Gostawa, Kreis Samter, und ein gewisser Tschumowski, der die gesamte Fälscheraktion finanzierte.

Die Falschgeldfabrik ist beschlagnahmt. Sie war mit den modernsten Einrichtungen versehen. Die Zentrale war, wie oben erwähnt, in Posen, in Sosnowitz gab es lediglich eine Zweigstelle. Die ganze Fälscherbande hatte durch verächtliche „Arbeit“ ihr Fälscherhandwerk zwei Jahre lang ausgeübt, ohne entdeckt zu werden.

Die Haffnerbahn in Schneenot

Mittwoch früh haben die Züge der Haffnerbahn zum erstenmal in diesem Winter, der dem Autoverkehr schon viel Schaden zugefügt hat, nicht in vollem Umfang Fahrplanmäßig verkehren können. Der Morgenzug von Braunschweig nach Elbing gelangte nur bis in die Gegend von Stannegendorf. Dort waren über Nacht die Schneeverwehungen auf der Bahnstrecke so stark geworden, daß der Zug in dem Schnee bald festsaß und sich nur mit Mühe einen Weg nach rückwärts bahnen konnte. Er schrie dann nach Braunschweig zurück. Der Elbinger Frühzug unterbrach seine Fahrt in Tolkemitt. Inzwischen ist der Schneesturm der Haffnerbahn zu der verschneiten Stelle abgegangen, um sie frei zu machen, so daß die Züge dann wieder fahrplanmäßig verkehren können.

Erdbebung bei Crone

Auf dem Gelände des Gutsbesitzers Perlenki in Blumwiese bei Crone wurde ein ungewöhnliches Naturereignis festgestellt. Etwa 20 Meter von der Brahe entfernt erhob sich eine kleine Anhöhe, die plötzlich verschwunden ist. Es ist eine Erdbebung in einem Umfang von etwa 100 Quadratmetern eingetreten. Die Wände fallen 5 bis 6 Meter tief ab. Die Erdbebung befindet sich etwa 200 Meter von der Straße hinter der Trischiner Brücke. Ueber die Ursache ist nichts bekannt.

380 Arbeiterinnen werden in Braunschweig einstellt

Die Braunschweiger Zweigfabrik von Loeser & Wolff wird voraussichtlich am 9. März mit etwa 380 Arbeiterinnen den Betrieb wieder aufnehmen.

Wieder ein Direktor verhaftet

Wie aus Hohenfels gemeldet wird, ist der Direktor der Landwirtschafts-Industrie-Werke in Hohenfels, Sterckowitz, wegen Konkursvergehens verhaftet worden. In diese Märe soll auch der Gutsbesitzer Dr. Tracinski aus Dirmrode verwickelt sein.

Snifterburger Blutat aufgeführt

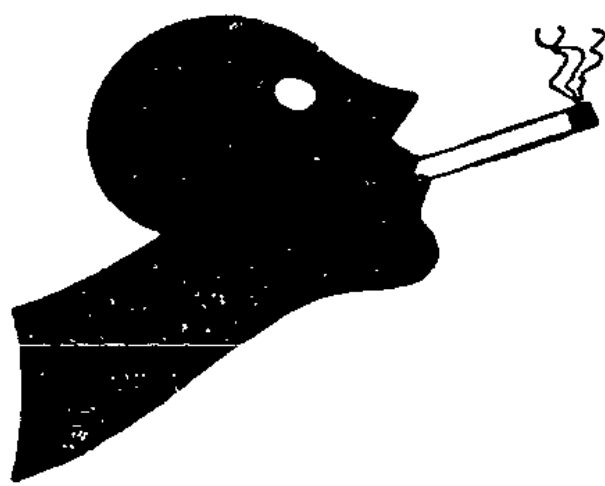
Der Täter verhaftet

Der Täter, der im Snifterburger Schützenpark den Maurer Kertel niederschlug, ist festgesetzt und verhaftet worden. Es ist der Unterwachtmeister Kieselbach von der Artillerieabteilung. Er gab an, von Kertel bedroht worden zu sein und in Notwehr gehandelt zu haben.

Verhaftung eines Sittlichkeitsattentäters

In Tilsit

Am Montagmittag wurde ein achtjähriges Mädchen von einem Manne an der Angerpromenade in Tilsit angegriffen. Der Fremde begleitete das Kind in das elterliche Haus und versuchte sich auf dem Treppenhof an dem Kinde zu vergehen. Auf die Hilferufe des Mädchens ergriß der Täter die Flucht. Dem Vater des Kindes gelang es mit Hilfe eines Reichswehrsoldaten, den Attentäter in einem Keller ausfindig zu machen und der Polizei zu übergeben. Es handelt sich um einen arbeitslosen Maler M. aus Tilsit. Da in letzter Zeit mehrfach Anzeigen über ähnliche Untaten bei der Polizei eingegangen sind, dürfte es gelungen sein, den Urheber auch dieser Vorfälle unschädlich zu machen.



Rauchen Sie getrost!...

aber lassen Sie hin und wieder zwei oder drei Wybert im Munde zergehen. Damit erreichen Sie zweierlei. Erstens schützen Sie damit die durch das Rauchen gereizten und daher empfänglicheren Schleimhäute vor Bakterien, also vor Erkältung. Und zweitens erreichen Sie, daß Ihr Atem nicht nach Tabak riecht. Das ist ja schließlich auch was wert.

Sie brauchen sich also das Rauchen weder aus gesundheitlichen, noch aus ästhetischen Gründen abzugewöhnen. Aber fügen Sie Ihrer lieb gewordenen Gewohnheit noch diese zweite hinzu: nach jeder Zigarre oder Zigarette ein paar Wybert!

Große Dose Wybert G. 1.90
Kleine Dose Wybert „ 1.30

Gurgel trocken mit Wybert —
das lindert den lästigen Raucherkatarrh!

Wybert



Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Nach wie vor unsicher

Die Lage der deutschen Textilindustrie

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Wenn auch der größte Teil der deutschen Textilproduktion im Ausland verbraucht wird, so ist die Textilindustrie doch stark mit der Wirtschaft verbunden und ihren Schwankungen ausgesetzt. Abgesehen von etwa 3 Prozent der Rohstoffe, die im eigenen Lande erzeugt werden, bezieht sie den größten Teil ihres Materials aus dem Ausland; jede unsichere oder ungünstige Lage auf den Rohstoffmärkten führt auch auf die deutsche Textilindustrie ihre Wirkungen aus. Unter dem Eindruck der vielen

Entlassungen im Jahre 1930

hat man es für angebracht, keine besondere Prognose für 1931 aufzustellen. Hat man auch das Gefühl, daß es nicht schlimmer werden kann, so fehlt doch jeder Anhalt dafür, wann die Besserung eintrifft. Textilien sind zwar Güter, die unmittelbar dem Verbrauch dienen; sie nehmen aber doch hinsichtlich der Wichtigkeit die zweite Stelle hinter den Nahrungsmitteln ein. In Krisenzeiten wird die Anschaffung von Kleidern usw. immer nur zögernd getätigt. Das große Arbeitslosheer, das wir heute haben, drückt die Kaufkraft. Das heißt einer größeren Aufnahmefähigkeit für Textilien im Wege.

Die Lage der Textilindustrie ist also nicht optimistisch geworden, aber eine Besserung kann noch nicht erkannt werden. So zeigt der

Arbeitsmarkt wohl Neucinfstellungen,

da in fast allen Betrieben Entlassungen, demgegenüber stehen aber auch wieder Entlassungen und Betriebsänderungen. Im buntesten Licht es wohl in Sachjen, dem Textillande erster Ordnung, aus. Hier befinden sich die verschiedensten Verarbeitungswege wie auch Stoffe, Mittel- und Kleinbetriebe. Finden wir z. B. im Bezirk Rheinisch in der Kammergarnspinnerei Doppelschichten, so ist in Bayern die Stillelegungsanzeige eines größeren Betriebes der Textil-Verarbeitungswege zu verzeichnen. Im großen und ganzen ist die Branche noch erträglich, eine Reihe von Betrieben sogar auf beschäftigt. In der übrigen Vollerzeugung (einschließlich Tuchindustrie) herrscht uneinheitlicher Geschäftsgang, ebenso in der in Sachjen stark hervortretenden Woll- und Strickwarenindustrie. Im Januar und Februar sind weitere Entlassungen vorgenommen worden. Nichts desto trotz ist in der Baumwollindustrie zu verzeichnen. Die Stilllegung der großen Baugewerke Interspinerei konnte vermieden werden, so daß Baugewerke noch nicht völlig aus der Reihe der Textilindustrie ausscheiden (vor etwa Jahresfrist wurde ein Teil der Norddeutschen Wollkonzern zugehörige Tuchfabrik stillgelegt). Für die übrigen Textilbetriebe, Rheinland, Westfalen, Bayern, Schottland und Mitteldeutschland, ist die gleiche unsichere Lage zu verzeichnen. Es liegt vielleicht noch die Strickwarenindustrie im Vordergrund und die mitteldeutsche Veredelungsindustrie hervor, bei denen sich ein

lebhafter Geschäftsgang

eingezeichnet hat.

Wenn in einzelnen Zweigen der Textilindustrie Anlässe zu besserem Geschäftsgang zu bemerken sind, wie etwa in der letzten Zeit in der Baumwoll-, Woll-, ja auch in der Seidenindustrie, so ist diese Erscheinung von keiner allgemeinen Bedeutung. Durch die Inventurverkäufe wie auch vorher durch das Weihnachtsgeschäft und die Läger wohl leidlich geräumt worden. Ein dringender Bedarf, der einen wesentlichen Umschlag in der Textilindustrie herbeiführen könnte, muß andere Voraussetzungen aufweisen, die bis heute noch nicht da sind. Es gehört Debung der allgemeinen Kaufkraft dazu und ein weiteres Herabsetzen der Preise für Textilwaren. Die vorliegenden Preisabstimmungen, die von Interessenten immer wieder veröffentlicht werden, zeigen nur von manchem Willen zur Preisberückung. Da fast in der ganzen Textilindustrie Lohnreduktionen erfolgt sind, müssen noch andere Faktoren vorhanden sein, die den verhältnismäßig hohen Stand der Preise erklären. Wir weisen z. B. auf die Konventionen und tarifmäßigen Bindungen hin. Es handelt sich hier um ein außerordentliches Kapitel, das sich nicht mit ein paar Worten abtun läßt. Ähnliche Feststellungen haben gerade auch hier ungeheure und schädliche Verhältnisse aufgezeigt. Eine Gesundung auf diesem Gebiet ist eine Voraussetzung für eine bessere Konjunktur!

Erhöhung der polnischen Getreidezölle

Zur Abwehr der von der polnischen Landwirtschaft befürchteten Dumping-Einfuhr von Getreide hat die polnische Regierung der „Gazeta Handlowa“ zufolge beschlossen, den Roggenzoll von 11 Zloty auf 17 Zloty und den Weizen Zoll von 17.50 Zloty auf 24 Zloty zu erhöhen.

Um den Weiterbestand des polnischen Eisenindukats. In Warschau haben Verhandlungen des polnischen Eisenindukats begonnen, bei denen die Frage der Verlängerung

des mit dem 1. Juli ablaufenden Zunditätsvertrages erörtert werden soll. Der „Kurier Godzienn“ will erfahren haben, daß einer der Zunditkonzerne sich der Verlängerung widersetzt und die Absicht habe, nach Erlöschen des Zunditäts einen scharfen Preislampf auf dem Eisenmarkt zu eröffnen.

Aufgelegte Schiffe wurden in Dienst gestellt

Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen vom 20. bis 26. Februar

Eingänge: 103 Fahrzeuge und zwar 86 Dampfer, 5 Motorschiffe und 12 Motorsegler mit zusammen 56 908 RTZ. gegen 90 Fahrzeuge mit 59 864 RTZ. in der Vorwoche.

Abgänge: 20 Stückgüter, 3 Heringe, 2 Salpeter, je 1 Erz, Eisen, Automobile, frühe Heringe, Holz und Del. 1 Motorschiff brachte Passagiere und Post. 71 kamen leer ein.

Nationalität: 32 Schweden, 25 Deutsche, 22 Dänen, 7 Vetten, je 4 Norweger und Danziger, und zwar der Dampfer „Galea“, je zweimal der Neubau „Iral“ und der Neubau „Galaon“, die Probefahrten erledigten; 3 Polen, je 1 Engländer, Franzose, Holländer, Rüsse, Vitaner und Eise.

Abgänge: 102 Fahrzeuge, und zwar: 85 Dampfer, 7 Motorschiffe und 10 Motorsegler mit zusammen 66 748 RTZ. gegen 91 Fahrzeuge mit 66 705 RTZ. in der Vorwoche.

Abgänge: 50 Kohlen, davon hatte 1 eine Beiladung Holz; 24 Stückgüter, davon hatten an Beiladung: 4 Holz, je 1 Getreide, lebende Pferde, und Nicht; 10 Getreide, davon hatten je 1 Delfischen, Holz und leere Fässer als Beiladung; 6 Holz, davon hatte 1 eine Beiladung Zement; je 1 Raut und Heringe. 1 Fahrzeug ging mit Passagieren, 9 gingen leer in See.

Nationalität: 33 Schweden, 22 Deutsche, 16 Dänen, 6 Norweger, je 4 Vetten und Danziger, und zwar die je zweimal von Probefahrten in den Hafen zurückkehrenden Dampfer „Galaon“ und „Iral“, 3 Polen, 3 Engländer, 3 Holländer, je 1 Engländer, Franzose, Italiener, Niederländer, Vitaner, Rüsse, Ungarn und Panama.

Der Schiffsverkehr in der verflochtenen Berichtwoche war, was die Zahl der Einheiten anbelangt, die lebhafteste im ganzen Monat Februar. An Donnerstag blieb sie allerdings den anderen Wochen gegenüber zurück und war, was hinsichtlich der Hauptfrage ist, in bezug auf die Umschlagstätigkeit nicht besser als die vergangenen Wochen dieses Jahres. Wenn nicht alles trügt, hat es jetzt jedoch den Anschein, daß es in der Schiffahrt ein wenig besser werden wird. Die Zahl der aufgelegten Schiffe nimmt langsam ab. Wir konnten schon in der letzten Woche berichten, daß die Dampfer der Danziger Reederei Akt.-Ges. und der Danburg-Danzig-Linie alle wieder in Fahrt gekommen sind. Auch aus anderen deutschen Häfen, wie z. B. Hamburg, hört man täglich von Auslieferung bisher aufgelegter Fahrzeuge. Hinsichtlich läßt sich der Monat März besser an. Mehrere üblichen Stückgut-Beiladungen kamen u. a. an: mit dem letzten Dampfer „Lucy“ eine Teilpartie von 1200 Tonnen Schwefelsäure von Holsenica für Johannes Ad im Kreisbezirk. Ebenfalls im Kreisbezirk, teilweise jedoch auch im Hafenkanal löschten die Dampfer „Thora“, „Brot“ und „Tredborg“ Norg-Salpeter für die Expeditionsfirma Schenker & Co. Der Dampfer „Gysvoda“ nahm im Kreisbezirk eine Ladung von 375 Tonnen Raut ein um dieselbe nach Alhus (Schweden) zu bringen. Speditur war die Warschauer Trst.-Ges. Leider kann man die gegenwärtige Ausfuhr von Düngemitteln, die um diese Zeit sonst immer recht lebhaft war, nur als recht mäßig bezeichnen. Der Export nach Danemark ruht in diesen Artikeln vollständig.

Frachtkotierungen für D. B. H. nach London: Nummer 31 — bis 33 —, Grangemouth-Weith 27 6 bis 30 —, Cardiff-Schornstein 40 — bis 42 —, Liverpool-München 41 — bis 43 6; 500/550 Raden Fropo nach Boneh 29 — per Raden. 3000 Tonnen Ruder nach London 63 per Tonne prompt; ferner wurde gesucht ein Dampfer von Antwerpen nach Danzig-Bingen für 700 000 Tonnen Meilen zu einer Rate von 4/3 per Tonne.

Der Verkehr mit Gdingen entwickelte sich wie folgt: Es kamen von dort 4 Dampfer und 5 Motorsegler an, davon waren 8 leer, 1 hatte eine Beiladung Güter von Antwerpen für Danzig; es gingen nach dorthin aus 2 Dampfer und 1 Motorsegler, sämtlich leer.

Veraleichsvorschlag der Industriellenbank in Polen. Heute tritt die aerisch einberufene Gläubigerversammlung der Industriellenbank A.-G. in Polen (Bank Przemyslowa) zusammen, die den Veraleichsvorschlag der Bank prüfen wird. Gläubigern, für deren Forderungen die Bank einen Zahlungsanruf erhalten hat, wird die Verminderung der Forderungen um 30 Prozent und die Annulierung der Zinsen vom 1. Januar 1930 ab vorgeschlagen. Der Restbetrag der Forderungen soll im Laufe von zwei Jahren in sieben Raten abgetragen werden.

Schiffsverkehr im Danziger Hafen

Eingänge. Am 4. März: Poln. D. „Saria“ (1700) von Nor. leer. leer. für Fam. Goldhagen; norweg. D. „Johann“ (291) von Lübeck. leer. für Veranale. Wetterplatte; fahnd. D. „Sensland“ (1002) von Gdingen mit Gütern für Veranale. starkerhagen; dän. D. „Veisda“ (176) von Harmond mit Gütern für Reinhold. Kielaroben; lett. D. „Martin“ (262) von Vibou. leer. für Reinhold. Veden Reichel münde; dän. D. „Gunder“ (471) von Gdingen. leer. für Veranale. Reichelbahnhof; fahnd. D. „Klanabao“ (226) Probefahrt. leer. für Schönan. Schönanwerft; lett. D. „Reituro“ (115) von Alhus. leer. für Fam. Archibert; fahnd. D. „Daneberg“ (191) von Alhus. leer. für Fam. Archibert; fahnd. D. „Galea“ (134) von Gdingen. leer. für Veranale. Reichel münde; dän. D. „Charlotte“ (1141) von Gdingen. leer. für Veranale. Reichel münde; dän. D. „Meddingen“ (191) von Gdingen. leer. für Veranale. Reichel münde; dän. D. „G. Jacobson“ (170) von Gdingen mit Gütern für Reinhold. Reichel münde; norweg. D. „Saria“ (1907) von Gdingen. leer. für Veranale. Reichel münde; fahnd. D. „Saria“ (1907) von Gdingen. leer. für Veranale. Reichel münde.

Am 5. März: Poln. D. „Saria“ (1700) von Nor. leer. für Fam. Archibert; lett. D. „Klanabao“ (226) von Gdingen. leer. für Veranale. Reichel münde.

Abgänge. Am 4. März: Poln. D. „Saria“ (1700) von Nor. leer. für Fam. Archibert; lett. D. „Klanabao“ (226) Probefahrt. leer. für Schönan. Schönanwerft; dän. D. „Sensland“ (1002) von Gdingen mit Gütern für Veranale. starkerhagen; dän. D. „Veisda“ (176) von Harmond mit Gütern für Reinhold. Kielaroben; lett. D. „Martin“ (262) von Vibou. leer. für Reinhold. Veden Reichel münde; dän. D. „Gunder“ (471) von Gdingen. leer. für Veranale. Reichelbahnhof; fahnd. D. „Klanabao“ (226) Probefahrt. leer. für Schönan. Schönanwerft; lett. D. „Reituro“ (115) von Alhus. leer. für Fam. Archibert; fahnd. D. „Daneberg“ (191) von Alhus. leer. für Fam. Archibert; fahnd. D. „Galea“ (134) von Gdingen. leer. für Veranale. Reichel münde; dän. D. „Charlotte“ (1141) von Gdingen. leer. für Veranale. Reichel münde; dän. D. „Meddingen“ (191) von Gdingen. leer. für Veranale. Reichel münde; dän. D. „G. Jacobson“ (170) von Gdingen mit Gütern für Reinhold. Reichel münde; norweg. D. „Saria“ (1907) von Gdingen. leer. für Veranale. Reichel münde; fahnd. D. „Saria“ (1907) von Gdingen. leer. für Veranale. Reichel münde.

50 000 Arbeiter vor der Aussperrung. Der Dänische ... beiderverein hat den Gewerkschaften eine zweite Aussperrungsandrohung überliefert. Sie umfasst 50 000 Arbeiter, deren Tarifverträge zum 1. März, gekündigt sind. Die Aussperrung wird für den 9. März abends angekündigt.

An den Börsen wurden notiert:

Für Textilien:

In Danzig am 4. März: Sched London 25,00% — 25,00%; Banknoten: 100 Reichsmark 122,28 — 122,32; 100 Klein 57,65 — 57,76; 1 amerik. Dollar 5,4419 — 5,4521. Delear. Anzahlnahmen: Berlin 100 Reichsmark 122,29 — 122,33; Warchau 100 Klein 57,64 — 57,75; London 1 Pfund Sterling 25,00% — 25,00%; Holland 100 Gulden 206,14 — 206,56; Zürich 100 Franken 99,05 — 99,25; Paris 100 Franken 20,15 — 20,19; Brüssel 100 Belg. 71,70 — 71,84; Newyork 1 Dollar 2,1433 — 2,1535; Helldingors 100 holländ. Mark 12,947 — 12,973; Stockholm 100 Kronen 137,78 — 138,00; Kopenhagen 100 Kronen 137,57 — 137,85; Oslo 100 Kronen 137,57 — 137,85; Prag 100 Kronen 15,23% — 15,26%; Wien 100 Schilling 72,29 — 72,43.

In Warschau am 4. März. Amer. Dollarnoten 8,91% — 8,93%; 8,89%; Danzig 173,25 — 173,68 — 173,82; London 43,34% — 43,45 — 43,24; Newyork 8,91% — 8,93% — 8,97%; Newyork Mabel 8,92% — 8,94% — 8,97%; Oslo 238,80 — 239,10; 238,20; Paris 34,96 — 35,05 — 34,83; Prag 26,43% — 26,49%; 26,37; Schweiz 171,82 — 172,25 — 171,29; Wien 125,39 — 125,70 — 125,08; Italien 46,76% — 46,88 — 46,68.

Warschauer Effekten vom 4. März. Bank Polst 136, Ostler 28,50. Ziaradomice 11,50, 3proz. Vauprämienanleihe 50. In beidervereinsanleihe 95,75, 3proz. Konversionsanleihe 19. Eisenbahnanleihe 103,50.

Pofener Effekten vom 4. März. Konversionsanleihe 47,75 — 47,25, Dollarbriege 87,75, Fr. H. Man 26. Tendenz rubig.

An den Produkten-Börsen

Danzig Produktenbörse vom 4. März. Weizen 130 Pfund, 14,75 — 15, Weizen 128 Pfund, 14,50, Roggen, Monjum, 11,60, Gerste 13,25 — 15,50, Gerste, feinste, darüber. Futtergerste 12 bis 12,60, Hafer 12 — 13,25, Roggenkleie 9,25 — 9,50, Weizenkleie, grobe, 10,25 — 10,50.

In Berlin am 4. März. Weizen 291 — 293, Roggen 165 — 168, Braugerste 209 — 217, Futter- und Industrieernte 192 — 209, Hafer 147 — 151, Weizenmehl 31,50 — 40,75, Roggenmehl 24,50 bis 27,50, Weizenkleie 11,75 — 12,00, Roggenkleie 10,40 — 10,75, Reichsmark ab märk. Stationen. — Handelsrechtliche Vierungsgeschäfte: Weizen März 294 — 293, Mai 298 — 306 1/2, Juli 307 — 306, Roggen März 185 1/2 — Mai 192, Juli 192 1/2 — 193 1/2, Hafer März 154 — 158, Mai 168 — 168 1/2 und Briei, Juli 176 — 175 1/2. Auslieferungsscheine vom 3. 3. (Mitt. v. 2. 3.) — 156 1/2.

Pofener Produkten vom 4. März. Roggen nicht notiert, Weizen 23,50 — 24,00, fette, Marktgerste 30 — 31, rubig, Bran gerste 21 — 23, rubig, Hafer 18 — 19, rubig, Roggenmehl 28,25 — 29,25, fette, Weizenmehl 37,75 — 40,75, fette, Roggenmehl 13,50 — 14,50, Weizenkleie 11,25 — 15,25, grobe 15,25 — 16,25, Rüben 38 — 40, Senftraut 42 — 47, Sommerweide 27 — 31, Peluschnen 32 — 35, Vitoriaerbsen 24 — 28, Lupinen blau 19 — 21, gelb 29 — 32, Terradelle 62 — 68, Alce rot 200 — 300, weiß 270 — 370, schweißdcher 180 — 210, gelb schweißdcher 110 — 125, ungeköhlt 58 — 65, Timothe gras 80 — 100, Raygras 95 — 100, Buchweizen 24 — 27, Preßsüß 2,50 — 2,90, Heu lose 7,10 — 7,50, gepreßt 7,80 — 8,50, „Müllens“ tendenz stetig.

Berliner Illustrierte Zeitung



„In geheimem Auftrag“

Oberleutnant Wild, Nachrichtenoffizier bei Hindenburg und Mackensen, veröffentlicht jetzt seine Aufzeichnungen aus dem Weltkrieg. Die Erlebnisse dieses Mannes, der den Spionagedienst eines ganzen Frontabschnitts geleitet hat, schließlich den Russen in die Hände fiel, zum Tode verurteilt, an die Mauer gestellt und nur durch einen glücklichen Zufall gerettet worden ist,

bilden eine Lektüre, die der beste Kriminalroman an Spannung nicht erreichen könnte. In ihnen enthüllt das Gesicht des Krieges seine dunkelsten und verborgensten Seiten. Das Abdruckrecht dieser Aufzeichnungen hat die „Berliner Illustrierte Zeitung“ erworben. Sie veröffentlicht sie unter dem Titel „In geheimem Auftrag“ und beginnt heute damit. Heute!

Heute dürfen Sie die „Berliner Illustrierte“ nicht veräumen!

Noch immer Dr. Sahm

Er bleibt der aussichtsreichste Kandidat für den Berliner Oberbürgermeisterposten

Der bisherige Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig, Dr. Heinrich Sahm, gilt noch immer als der aussichtsreichste Kandidat für den Berliner Oberbürgermeisterposten. Durch die schnelle Erledigung des neuen Gesetzes Groß-Berlin ist die Frage der Neuwahl des Oberbürgermeisters wieder in den Vordergrund gerückt. Da dieses Gesetz voraussichtlich schon am 1. April in Kraft tritt, wird man dann Wert legen, auch die Oberbürgermeisterwahl schnell in Angriff zu nehmen. Der Stadtverordnetenversammlung hat sich bereits zum 18. März den Wahlscheid der Berliner Stadtverordnetenversammlung einberufen.

bereits zum 18. März den Wahlscheid der Berliner Stadtverordnetenversammlung einberufen.

Diesem Ausschuss gehören unter anderen sämtliche Kreisführer der Berliner Stadtverordnetenversammlung an. In seiner heutigen Morgenansatzung beschäftigt sich das „Berliner Tageblatt“ erneut mit der Frage der Oberbürgermeisterwahl. Nachdem in dem Artikel festgestellt wird, dass eine Wahl des jetzigen zweiten Bürgermeisters Scholz wegen dessen hohen Alters nicht in Frage kommen dürfte, fährt es fort:

„Den meisten übrigen Persönlichkeiten, die für das Amt des Oberbürgermeisters in Frage kommen könnten, hat der Nachteil an, daß sie nicht sofort „arbeitsfähig“ sind, sondern sich erst aus ihrem jetzigen Amt freimachen müssen. Ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist wird sich das kaum ermöglichen lassen. Das trifft auch auf drei sonst sehr aussichtsreiche Kandidaten, den völksparteilichen Präsidenten des Deutschen Städtebundes, den Sozialdemokraten Dr. Bracht, sowie den früheren Oberbürgermeister Dr. Bracht (Zentrum) zu. Der letztere würde vielleicht, auch aus politischen Gründen, in Berlin großen Widerständen begegnen.“

So bleibt als aussichtsreichster Kandidat der völksparteiliche frühere Danziger Senatspräsident, Dr. Sahm, übrig.

der augenblicklich frei ist und das Amt des Oberbürgermeisters sofort übernehmen könnte. Auch sonst kommt ihm viel Sympathie entgegen und politische Hindernisse dürften hier keine ausschlaggebende Rolle spielen. Auch der jetzige Bürgermeister und Oberbürgermeister in Vertretung, Scholz, gehört bekanntlich der Deutschen Volkspartei an. Scholz erweist sich aber auch bei den anderen Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten und der äußersten Rechten, allgemeiner Sympathie.“

Sahm wird in dieser Freieinkünfte als Völksparteiler behandelt, und wenn er auch keiner politischen Partei angehört, so wird man ihn seiner gesamten politischen Einstellung nach wohl der Völkspartei zurechnen können. In Anbetracht der zahlreichen Stimmen, die sich bisher für Sahms Wahl zum Berliner Oberbürgermeister befürwortend geäußert haben, besteht sicherlich eine große Wahrscheinlichkeit dafür, daß Sahm wirklich mit dem schwierigen Posten betraut wird.

Vorschläge der Handelskammer

Klagen über die Abfertigung bei den Danziger Zollämtern

Die Danziger Handelskammer gibt über ihre Vorfälle einen Bericht heraus, dem wir folgendes entnehmen: Die Handelskammer stellt in ihrer letzten Vollversammlung Handelsbräute fest über die Bedeutung der Klausel „Danziger Arbitrage und Bedingungen“ im Schmalzhandel und über Kaffeezollprovision im Schmalzhandel.

Die Handelskammer hat ihren Antrag wiederholt, eine Ermäßigung der Kraftfahrzeugsteuer in der Weise vorzunehmen, daß nur die Grundsteuer erhoben und der in Anwendung gebrachte Prozentige Zuschlag fallen gelassen wird. Die Kammer hält es für erforderlich, festzusetzen, daß Zuschläge zu den Rechtsanwalts- und Notariatsgebühren zum Ausgleich der durch die Gewerbesteuer entstehenden Belastung nicht erhoben werden dürfen, da die „Zuschläge in Danzig bereits seit Jahren höher sind als die entsprechenden Gebühren im Deutschen Reich bzw. in Preußen.“

Die Kammer befaßt sich mit den Reichwerden, die über die

Tätigkeit der polnischen Zollinspektoren

eingegangen sind. Während in den Vorjahren sieben polnische Zollinspektoren bei den Danziger Zollämtern beschäftigt worden sind — trotz des Ratichlages des von Polen hinzugesetzten Finanznachverständigen Professor Kemmerer, die Zahl der in Danzig tätigen polnischen Zollinspektoren herabzusetzen — sind jetzt 22 Beamte tätig. Das hat zur Folge, daß in keinem Zollamt des Danzig-Polnischen Zollgebiets bei der Zollabfertigung derart icht und willkürlich verfahren wird wie bei den Danziger Zollämtern. Die Kammer hält es für dringend erforderlich, in dieser Angelegenheit vorzugehen zu werden.

Um den Danzig-Polnischen Warenverkehr zu erleichtern, hat die Freie Stadt Danzig ihre Bestimmungen über die Verkehlung und den Verkehr mit Speiseeisen und -Eisen den polnischen Bestimmungen angepaßt.

Gegen die Einführung und Uebernahme des von Polen geplanten sogenannten Markierungsgesetzes, das für Nahrungs- und kosmetische Waren die Einführung der Ursprungsbezeichnung vorschreibt, trägt die Handelskammer starke Bedenken.

Die Ungunst polnischer

Transitabgabe für russische Exportgüter

und der Umstand, daß Rußland, wenn es Waren nach Danzig verkauft, gleichzeitig auch unmittelbar hinterher auf den Absatzmärkten zu denselben, mitunter zu günstigeren Bedingungen Waren anbietet, stehen den Geschäftsbeziehungen mit Rußland hindernd entgegen.

Die Kammer befaßt sich mit der Frage, inwieweit die Vorschriften über den Geschäftsbetrieb der Immobilienmakler auch für die Personen gelten sollen, die gewerbmäßig Mietverträge über Geschäftsräume, Wohnungen usw. vermitteln; ferner mit Anträgen auf Abänderung der Vorschriften für Verleigerer sowie mit der Frage, ob der Verkauf von Strümpfen bei den gesetzlich zugelassenen Saison- und Inventurausverkäufen der Schuhwarengeschäfte in den Ausverkauf mit einbezogen werden können.

Bereidigung von Sachverständigen

Die Vollversammlung beschloß, Albert Sachs als Böhmerland- und Walter Drewe als Kornverleger zu vereidigen. Zum Vorsitzenden des Schiedsgerichts der Danziger Eisen- und Eisenwerke wird Bed gewählt, zum Vorsitzenden bzw. stellvertretenden Vorsitzenden der Zulassungstelle werden Marx und Schede gewählt. In ordentlichen Mitgliedern der Zulassungstelle werden gewählt Sieg, Peiding, Gassel, Leo Auler, zu stellvertretenden Mitgliedern Richter, v. Kossow, Marzahn, Sarawinski. In die Sach-

kommission für die Nahrungs- und Genussmittelindustrie werden Waldemar Krüger und in die Sachkommission für das Gastgewerbe Rudolf Kneiphof, Ferdinand Gölper, Max Manthen, Julius Modus gewählt.

Schlingenfänger im Zoppoter Wald

Der Begemeister als Pfadfinder

Vor dem Zoppoter Einzelrichter hatte sich der Arbeiter M. zu verantworten, des Jagdvergehens angeklagt. Seine Entdeckung erfolgte auf seltsame Art. Sie stellt dem Begemeister, der die Spuren aufnahm und verfolgte, das beste Zeugnis aus.

An einem Januartage bemerkte auf einem Inspektionsgang durch den Wald der Zoppoter Begemeister an einer ganz ungewöhnlichen Stelle eine Radspur, die neben einer Fußgängerspur lief. Der Begemeister verfolgte diese Spur und stellte schließlich fest, daß diese zu einem Hakenwechsel führte, der unter einem Baum ging. An dieser Stelle hatte die unbekannte Person das Rad, das sich die Haken dort gegraben hatten, durch Zweige verengt und in der kleinen Öffnung eine Drahtschlinge befestigt. Jeder Hake, der dort durchfuhr, mußte unweigerlich einen qualvollen Tod erleiden. Vor allen Dingen befestigte der Begemeister die Schlinge, steckte ein paar Zweige hindurch, damit es aussah, als wenn sie durch einen Unfall unglücklich gemacht worden war und vermehrte auch seine eigenen Spuren, damit der Wildhieb nicht mißtraulich wurde. Dann nahm er weiter die Spur auf, verfolgte sie und stellte fest, daß diese in einem Hain am Laubenerweg mündete.

Vom nächsten Tage ab inskurierte der Begemeister einen Bewachungsdienst über das Haus derart, daß er sich mit seinem Feldhüter von 4 Uhr morgens ab in der Verwahrung des Hauses abwechselte. Nachmittags konnte der Feldhüter seinem Vorgesetzten die Mitteilung überbringen, daß der ihm bekannte Arbeiter M. aus dem betreffenden Hause in den Wald gegangen wäre. An dem betreffenden Tage war weiter Schnee gefallen, so daß der Begemeister und der Feldhüter, die nun gemeinsam die Spuren verfolgten, den ganzen Weg des verdächtigen Arbeiters feststellen konnten. Dieser ging zu dem betreffenden Hakenwechsel und dann in die Schlinge hinein, wo sie festhielten, daß eine Hakenfalle, die dort anhängend aufgestellt war, bereits entfernt war. An einem Baum waren die Einschnitte des Drahts noch zu sehen und die Zweige, mit denen der Wildwechsel eingezogen war, standen noch. Das Charakteristische war aber die Fußgängerspur. Diese hatte eine besondere Eigenart angenommen, als

die linke Fußspitze durch ein Hind, das mit zwei Nägeln befestigt, gekennzeichnet war.

Der Begemeister benachrichtigte nun die Kriminalpolizei. Diese nahm eine Untersuchung vor und fand als Schlupfwinkel für die Ueberführung die betreffenden Stiefel mit dem verästelten Hind, dessen Maße genau mit der Spur übereinstimmten.

Vor Bericht langnete der Angeklagte trotz des erdrückenden Beweismaterials. Der Amtsanwalt beantragte sechs Wochen Gefängnis. Jedoch ging der Richter über diesen Antrag weit hinaus. Er verurteilte den Angeklagten wegen Jagdvergehens zu vier Monaten Gefängnis und führte in der Urteilsbegründung aus, daß an der Schuld des M. kein Zweifel bestehe. Für die Höhe des Strafmaßes sei die Tatsache der Wegnahme des Wildes nicht maßgebend, sondern der Jagdverstoß gegen die geltende Gesetzgebung, sondern

das gemeine, entsetzlich tierquälerische Vorgehen

des Angeklagten. Der einmal in einer Schlinge gefangene Wild, und dessen aus dem Kopf hervorgequollenen Augen geizigen habe, der könne es nicht begreifen, daß es überhaupt Menschen gäbe, die solches Wild zu Nahrungs- zwecken benutzen. Außerdem wäre das Schlingensetzen eine unerhört grausame Tat. Deswegen erweise die verhängte Strafe bei dem vorbestraften Angeklagten als angemessen.

Das Opfer eines Kaltbootunfalls geworden

Danziger Student in der Rahn ertrunken

Die Studierenden der Marburger Universität Jürgen Römer aus Berlin und Erhard Dittsche aus Danzig sind nach einer Meldung aus Marburg Dienstagmorgen in der hiesigen Rahn ertrunken. Sie hatten versucht, das große Wehr bei Wehrda mit ihrem Kaltboot zu überfahren. Dabei kippte das Boot um und beide Studenten verschwanden in den Fluten. Die Leichen konnten bisher noch nicht geborgen werden.

Der verunglückte Danziger ist ein Sohn des Arztes Dr. Dittsche aus Neufahrwasser, war 24 Jahre alt und studierte in Marburg Medizin.

Kleinbahn mußte aus dem Schnee ausgeschaukelt werden

Die Schneeverwehungen im Gr. Werder

daumen mit unverminderten Festigkeit an. Während die Post- und Privatautobuslinien in dieser Woche unter größter Kraftanstrengung den regelmäßigen Verkehr aufrechterhalten konnten, wirkten sich die angeschauelten Schnee- und Eismassen auf den Kleinbahnverkehr besonders ungünstig aus. Der am Dienstag aus Schneevera 6.30 Uhr abgehende Zug, welcher sonst sehrpünktlich gegen 8 Uhr in Tiegendorf einlief, hatte auf der kurzen Strecke derart mit Schwierigkeiten zu kämpfen, daß eine vierstündige Verspätung eintrat.

An den Uebergängen und Kreuzungspunkten der Chaussee war der Schnee hoch auf die Schienen geweht. Jedesmal mußte der Zug angehalten und ausgeschaukelt werden. Viele Kurven waren durch das Taumetter der Vorwache vereist, so daß das Gleise vollständig verschwand. Trotz vorsichtiger Fahrt entlastete die Maschine infolgedessen an einigen Stellen und mußte mittels Winden wieder gehoben werden.

Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

Schwed. D. „Gubrun“, ca. 7. 3., fällig, leer, Pohn.-Stad. Schwed. D. „Plato“, ca. 9. 3., fällig, leer, Morn. Pott. D. „Gauha“, 4. 3., nachmittags, ab London, leer, Schnit & Sieg. Dt. D. „Albert“, 5. 3., morgens, ab Königsberg, Teilsendung. Bekute & Sieg. Pott. D. „Epidola“, 4. 3., 17 Uhr, ab Rotten, leer, Pam. Schwed. D. „Dagun“, 4. 3., fällig, von Frederikshavn, leer, Pam. Schwed. D. „Fris“, 4. 3., von Malmö, Güter, Reinhold. Pott. D. „Majorita“, 5. 3., von Grenaa, Güter, Reinhold. Dan. D. „Anni Willemoes“, 5. 3., fällig von Esbjerg, leer, Alf. Dt. D. „Specht“, fällig mit Gütern, Nordd. Lloyd.

Des Morgens in der Früh!

Intermezzo in Neufahrwasser

In Neufahrwasser war's. Im heißen Monat August. Zur Herrgottsfrühe, wenn alle braven Bürger noch in den Posen liegen. Da kamen nun drei Männer lustig, schwer und mit Geiang aus ihrem Fotal. Sie hatten sich die Füße müd' gelauten und ihre Stirnen waren ein bißchen umwölkt von Spiritusdampf. Nur zwei Bänke hatten sie: schnell nach Hause, in die Federn und pennen, pennen, pennen. Aber der Bahnhof lag in weiter Ferne und da sie keinen Spaziergang durch die frühe Morgenröte unternehmen wollten, so kamen sie überein das Auto zu besteigen, welches nahe bei der Kirche auf einen Jagdast wartete.

Der Chauffeur schielte. Er schielte sogar feil. Die drei Männer weckten ihn mit Hallo, kletterten ins Auto, warfen sich in die Polster, ärdeten die Beine von sich und saßen sich bereits schnarchend im Bett. Der Chauffeur indeffen gähnte einmal herab, gab dann seinem Auto einen Tritt, zog an einer Schaltung und — weiß der Kunde, der Wagen ging nicht. Verdacht erhob er sich. Suchte hinaus. Trat vor den Kühler. Kitzelte den Kermel ein wenig über dem Handgelenk, packte die Kurbel und warf sie so schnell und so wichtig herum, daß die drei Männer drinnen mächtig durcheinander geschaukelt wurden. Aber der Motor gab immer noch keinen Laut. Die Rändererze zündete nicht. Der Ventilator ventilierte nicht. Kein, tiefer Friede herrschte unter der blechernen Haube.

Der Chauffeur setzte sich wieder hinter das Lenrad und versuchte wieder im Guten den Wagen zum Laufen zu bringen. Vergeblich. „Meine Herren“, wandte er sich bestimmt an seine Fahrgäste. „Meine Herren, der Wagen geht nicht.“ „Wie? Was?“ riefen die. „Der Wagen geht nicht?“ „Na nun wird's Tag.“ Wuppich sprangen sie aus den Polstern, zwei hockten hinter den Wagen, begannen unter ihm und so zu schielen, während der dritte vorn am Kühler zog. Es war wie eine Szene im Filmstudium.

Der Chauffeur steckte den Kopf zum Schlag hinaus und schimpfte wie ein Rohrwag. Die Männer ärgerten sich darüber. Der Mord will uns bloß nicht fahren, wir sind ihm nicht fein genug, dachten sie in ihrem Sinn. Und schon griffen sie den Wagen, hogen den trampelnden Chauffeur heraus und prügelten den Kermel aus Verärgertem durch. Die Hosen zerrissen sie ihm, das Auto ließ ihm die Beine entfallen und vielleicht hätten sie ihn trüpflich gedrohen, wenn nicht der eine von ihnen in der Wonne des Schlagens hingefallen wäre und ein Bein gebrochen hätte. Da lag er nun und jammerte: „Mein Bein! Mein armes Bein ist gebrochen!“ Nicht kam auch der Polizist. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gefahren, die übrigen pilgerten distanzierend und ziemlich müdenommen zur Wache.

Jetzt mußten sich die drei Männer wegen gefährlicher Körperverletzung vor dem Schöffengericht verantworten. Alle drei wunderten sich sehr, daß sie auf der Anklagebank standen und nicht der Chauffeur. Nach ihrer Meinung hatte der angefangen. Der mit dem gebrochenen Bein jagte: „Er kam gleich als er aufwachte, ich muß mal sagen wie ein Tiger auf mich los.“ Da mußten die anderen doch schnell helfend einpringen, das Ganze war natürlich Notwehr. Aber die Jüngen hatten es ganz anders gesehen und das Gericht glaubte den Jüngen und nicht den Angeklagten. Das Gericht verurteilte, aber es verurteilte milde. Alle drei, wie sie da standen, bekamen je 30 Gulden Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis aufgebunnt.

Sie atmen wieder freier

Die bürgerlichen Blätter sind ihre Sorgen los

Die Sorgen der bürgerlichen Blätter um den gesellschaftlichen Verfall der Danziger Schupooffiziere sind durch die gestern bereits mitgeteilte Meldung der Senatspressestelle zwar noch nicht ganz verfliegen, immerhin aber zeigen sich die „Danziger Neuesten Nachrichten“ sehr „erfreut“ und die „Allgemeine“ empfindet eine „lebhafteste Genugtuung“. Trotz der Freude und der „Genugtuung“ aber schreiben die „Danziger Neuesten Nachrichten“ über ihren Rückwärtsartikel „Der Zwischenfall von Elbing“ und die „Allgemeine“ faßt sogar etwas von „sozialdemokratischer Extravaganz“. Wer hier die „Extra“-Dosen unternehmen hat, ist von der Senatspressestelle einwandfrei festgestellt worden. Die „Sorgen“ der bürgerlichen Blätter sind nicht unsere Sorgen und wir bezeichnen nicht die Zeitungen, die angesichts eines täglich fortwährenden Elends den Mut finden, spaltenlange Schleiernereien über den gesellschaftlichen Umgang einiger Schupooffiziere zu bringen — aber auch dieser Zwischenfall hat gezeigt, inwieweit sich die Bevölkerung auf die „Wahrheitsliebe“ der bürgerlichen Presse verlassen darf.

Unser Wetterbericht

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Heiter, teils wolfig, leichter bis mäßiger Frost, tags milder

Allgemeine Uebersicht: Mitteleuropa ist noch von hohem Luftdruck bedeckt, der sich vom Nordmeer über Skandinavien und Deutschland bis zum nördlichen Balkan erstreckt. In seinem ganzen Bereich sind infolge starker nördlicher Lasterstrahlung die Temperaturen noch weiter anrückgegangen. In Schweden herrschte heute früh stellenweise — Grad und auch in Ostdeutschland — 10 Grad. Die atlantische Zirkulation nähert sich langsam dem deutschen Kontinent. Passatströmungen, die zunächst südöstliche Winde verursachen, erreichen die britischen Inseln.

Vorhersage für morgen: Heiter, teils wolfig, schwachwindig, leichter bis mäßiger Frost, tags milder.

Aussichten für Sonnabend: Zunehmende Bewölkung. Maximum des letzten Tages: — 0,3 Grad. — Minimum der letzten Nacht: — 7,2 Grad.

Wasserstandsnotizen der Stromweichsel

vom 5. März 1931

	3. 3.	4. 3.	5. 3.	6. 3.
Krajan . . .	—1.11	—1.60	Romb Sack . .	+1.04 +0.96
Widuch . . .	+3.13	+3.36	Brzemsk . . .	—0.20 —0.86
Widuch . . .	+2.32	+2.39	Widuch . . .	+1.67 +1.60
Widuch . . .	+2.12	+2.03	Sulist . . .	+1.93 1.93
gestern heute				
Thorn . . .	—2.63	+2.44	Montauerhitz .	+1.95 +2.32
Forbon . . .	+4.51	+4.81	Biedel . . .	+2.00 +2.35
Gulm . . .	+2.30	+2.27	Dirichow . . .	—1.56 +2.31
Widuch . . .	+2.63	+2.57	Widuch . . .	+2.50 2.48
Widuch . . .	+2.79	2.92	Schienenhork .	+2.66 +2.31

Gisbericht der Stromweichsel vom 5. März 1931

Von Bockelawel (Kilometer 624) bis Kilometer 805 (Chelmo) eisfrei bzw. Eisstreifen in 1/2 Strombreite mit Ausnahme von Eisverfahrungen bei Kilometer 702, alsdann von Kilometer 703 bis 717 (oberhalb Wloclaw), von Kilometer 773,8 bis 800 (oberhalb Chelmo), von Kilometer 801,2 bis 802, sowie von Kilometer 802,8 bis 805. Unterhalb Chelmo (Kilometer 805) bis zur Mündung Eisstreifen einzelner Schollen.

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. H. Scher für Danzig, Anton Döcker, beide in Danzig, Fred und Felicia Radzardere und Verlagsgesellschaft m. b. H. Danzig, Am Strandhaus 6.

Am 1. März d. J. verstarb
unser Genosse, der Kellner

Felix Lehnhardt

Wir werden sein Andenken
stets hoch in Ehren halten

Sozialdemokr. Partei Danzig
9. Bezirk

Versammlungsanzeiger

SWD. 4. Bezirk, Schilde. Donnerstag den 5. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Friedrichshaus“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht über die Kassenrechnung. 3. Entschädigung für den Vorsitzenden. 4. Antrag zum Parteitag. 5. Bezirksausgewählte für die nächsten Versammlung. 6. Sonstiges. 7. Beschlüsse.

SWD. 1. Bezirk, Schilde. Donnerstag den 5. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Friedrichshaus“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht über die Kassenrechnung. 3. Entschädigung für den Vorsitzenden. 4. Antrag zum Parteitag. 5. Bezirksausgewählte für die nächsten Versammlung. 6. Sonstiges. 7. Beschlüsse.

SWD. 2. Bezirk, Schilde. Freitag den 6. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Friedrichshaus“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht über die Kassenrechnung. 3. Entschädigung für den Vorsitzenden. 4. Antrag zum Parteitag. 5. Bezirksausgewählte für die nächsten Versammlung. 6. Sonstiges. 7. Beschlüsse.

SWD. 3. Bezirk, Schilde. Freitag den 6. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Friedrichshaus“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht über die Kassenrechnung. 3. Entschädigung für den Vorsitzenden. 4. Antrag zum Parteitag. 5. Bezirksausgewählte für die nächsten Versammlung. 6. Sonstiges. 7. Beschlüsse.

SWD. 4. Bezirk, Schilde. Freitag den 6. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Friedrichshaus“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht über die Kassenrechnung. 3. Entschädigung für den Vorsitzenden. 4. Antrag zum Parteitag. 5. Bezirksausgewählte für die nächsten Versammlung. 6. Sonstiges. 7. Beschlüsse.

SWD. 5. Bezirk, Schilde. Freitag den 6. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Friedrichshaus“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht über die Kassenrechnung. 3. Entschädigung für den Vorsitzenden. 4. Antrag zum Parteitag. 5. Bezirksausgewählte für die nächsten Versammlung. 6. Sonstiges. 7. Beschlüsse.

SWD. 6. Bezirk, Schilde. Freitag den 6. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Friedrichshaus“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht über die Kassenrechnung. 3. Entschädigung für den Vorsitzenden. 4. Antrag zum Parteitag. 5. Bezirksausgewählte für die nächsten Versammlung. 6. Sonstiges. 7. Beschlüsse.

SWD. 7. Bezirk, Schilde. Freitag den 6. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Friedrichshaus“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht über die Kassenrechnung. 3. Entschädigung für den Vorsitzenden. 4. Antrag zum Parteitag. 5. Bezirksausgewählte für die nächsten Versammlung. 6. Sonstiges. 7. Beschlüsse.

SWD. 8. Bezirk, Schilde. Freitag den 6. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Friedrichshaus“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht über die Kassenrechnung. 3. Entschädigung für den Vorsitzenden. 4. Antrag zum Parteitag. 5. Bezirksausgewählte für die nächsten Versammlung. 6. Sonstiges. 7. Beschlüsse.

SWD. 9. Bezirk, Schilde. Freitag den 6. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Friedrichshaus“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht über die Kassenrechnung. 3. Entschädigung für den Vorsitzenden. 4. Antrag zum Parteitag. 5. Bezirksausgewählte für die nächsten Versammlung. 6. Sonstiges. 7. Beschlüsse.

SWD. 10. Bezirk, Schilde. Freitag den 6. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Friedrichshaus“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht über die Kassenrechnung. 3. Entschädigung für den Vorsitzenden. 4. Antrag zum Parteitag. 5. Bezirksausgewählte für die nächsten Versammlung. 6. Sonstiges. 7. Beschlüsse.

SWD. 11. Bezirk, Schilde. Freitag den 6. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Friedrichshaus“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht über die Kassenrechnung. 3. Entschädigung für den Vorsitzenden. 4. Antrag zum Parteitag. 5. Bezirksausgewählte für die nächsten Versammlung. 6. Sonstiges. 7. Beschlüsse.

SWD. 12. Bezirk, Schilde. Freitag den 6. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Friedrichshaus“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht über die Kassenrechnung. 3. Entschädigung für den Vorsitzenden. 4. Antrag zum Parteitag. 5. Bezirksausgewählte für die nächsten Versammlung. 6. Sonstiges. 7. Beschlüsse.

SWD. 13. Bezirk, Schilde. Freitag den 6. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Friedrichshaus“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht über die Kassenrechnung. 3. Entschädigung für den Vorsitzenden. 4. Antrag zum Parteitag. 5. Bezirksausgewählte für die nächsten Versammlung. 6. Sonstiges. 7. Beschlüsse.

SWD. 14. Bezirk, Schilde. Freitag den 6. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Friedrichshaus“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht über die Kassenrechnung. 3. Entschädigung für den Vorsitzenden. 4. Antrag zum Parteitag. 5. Bezirksausgewählte für die nächsten Versammlung. 6. Sonstiges. 7. Beschlüsse.

SWD. 15. Bezirk, Schilde. Freitag den 6. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Friedrichshaus“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht über die Kassenrechnung. 3. Entschädigung für den Vorsitzenden. 4. Antrag zum Parteitag. 5. Bezirksausgewählte für die nächsten Versammlung. 6. Sonstiges. 7. Beschlüsse.

SWD. 16. Bezirk, Schilde. Freitag den 6. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Friedrichshaus“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht über die Kassenrechnung. 3. Entschädigung für den Vorsitzenden. 4. Antrag zum Parteitag. 5. Bezirksausgewählte für die nächsten Versammlung. 6. Sonstiges. 7. Beschlüsse.

SWD. 17. Bezirk, Schilde. Freitag den 6. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Friedrichshaus“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht über die Kassenrechnung. 3. Entschädigung für den Vorsitzenden. 4. Antrag zum Parteitag. 5. Bezirksausgewählte für die nächsten Versammlung. 6. Sonstiges. 7. Beschlüsse.

SWD. 18. Bezirk, Schilde. Freitag den 6. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Friedrichshaus“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht über die Kassenrechnung. 3. Entschädigung für den Vorsitzenden. 4. Antrag zum Parteitag. 5. Bezirksausgewählte für die nächsten Versammlung. 6. Sonstiges. 7. Beschlüsse.

SWD. 19. Bezirk, Schilde. Freitag den 6. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Friedrichshaus“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht über die Kassenrechnung. 3. Entschädigung für den Vorsitzenden. 4. Antrag zum Parteitag. 5. Bezirksausgewählte für die nächsten Versammlung. 6. Sonstiges. 7. Beschlüsse.

SWD. 20. Bezirk, Schilde. Freitag den 6. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Friedrichshaus“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht über die Kassenrechnung. 3. Entschädigung für den Vorsitzenden. 4. Antrag zum Parteitag. 5. Bezirksausgewählte für die nächsten Versammlung. 6. Sonstiges. 7. Beschlüsse.

SWD. 21. Bezirk, Schilde. Freitag den 6. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Friedrichshaus“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht über die Kassenrechnung. 3. Entschädigung für den Vorsitzenden. 4. Antrag zum Parteitag. 5. Bezirksausgewählte für die nächsten Versammlung. 6. Sonstiges. 7. Beschlüsse.

SWD. 22. Bezirk, Schilde. Freitag den 6. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Friedrichshaus“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht über die Kassenrechnung. 3. Entschädigung für den Vorsitzenden. 4. Antrag zum Parteitag. 5. Bezirksausgewählte für die nächsten Versammlung. 6. Sonstiges. 7. Beschlüsse.

SWD. 23. Bezirk, Schilde. Freitag den 6. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Friedrichshaus“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht über die Kassenrechnung. 3. Entschädigung für den Vorsitzenden. 4. Antrag zum Parteitag. 5. Bezirksausgewählte für die nächsten Versammlung. 6. Sonstiges. 7. Beschlüsse.

SWD. 24. Bezirk, Schilde. Freitag den 6. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Friedrichshaus“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht über die Kassenrechnung. 3. Entschädigung für den Vorsitzenden. 4. Antrag zum Parteitag. 5. Bezirksausgewählte für die nächsten Versammlung. 6. Sonstiges. 7. Beschlüsse.

SWD. 25. Bezirk, Schilde. Freitag den 6. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Friedrichshaus“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht über die Kassenrechnung. 3. Entschädigung für den Vorsitzenden. 4. Antrag zum Parteitag. 5. Bezirksausgewählte für die nächsten Versammlung. 6. Sonstiges. 7. Beschlüsse.

SWD. 26. Bezirk, Schilde. Freitag den 6. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Friedrichshaus“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht über die Kassenrechnung. 3. Entschädigung für den Vorsitzenden. 4. Antrag zum Parteitag. 5. Bezirksausgewählte für die nächsten Versammlung. 6. Sonstiges. 7. Beschlüsse.

SWD. 27. Bezirk, Schilde. Freitag den 6. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Friedrichshaus“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht über die Kassenrechnung. 3. Entschädigung für den Vorsitzenden. 4. Antrag zum Parteitag. 5. Bezirksausgewählte für die nächsten Versammlung. 6. Sonstiges. 7. Beschlüsse.

SWD. 28. Bezirk, Schilde. Freitag den 6. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Friedrichshaus“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht über die Kassenrechnung. 3. Entschädigung für den Vorsitzenden. 4. Antrag zum Parteitag. 5. Bezirksausgewählte für die nächsten Versammlung. 6. Sonstiges. 7. Beschlüsse.

SWD. 29. Bezirk, Schilde. Freitag den 6. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Friedrichshaus“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht über die Kassenrechnung. 3. Entschädigung für den Vorsitzenden. 4. Antrag zum Parteitag. 5. Bezirksausgewählte für die nächsten Versammlung. 6. Sonstiges. 7. Beschlüsse.

SWD. 30. Bezirk, Schilde. Freitag den 6. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Friedrichshaus“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht über die Kassenrechnung. 3. Entschädigung für den Vorsitzenden. 4. Antrag zum Parteitag. 5. Bezirksausgewählte für die nächsten Versammlung. 6. Sonstiges. 7. Beschlüsse.

SWD. 31. Bezirk, Schilde. Freitag den 6. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Friedrichshaus“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht über die Kassenrechnung. 3. Entschädigung für den Vorsitzenden. 4. Antrag zum Parteitag. 5. Bezirksausgewählte für die nächsten Versammlung. 6. Sonstiges. 7. Beschlüsse.

SWD. 32. Bezirk, Schilde. Freitag den 6. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Friedrichshaus“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht über die Kassenrechnung. 3. Entschädigung für den Vorsitzenden. 4. Antrag zum Parteitag. 5. Bezirksausgewählte für die nächsten Versammlung. 6. Sonstiges. 7. Beschlüsse.

SWD. 33. Bezirk, Schilde. Freitag den 6. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Friedrichshaus“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht über die Kassenrechnung. 3. Entschädigung für den Vorsitzenden. 4. Antrag zum Parteitag. 5. Bezirksausgewählte für die nächsten Versammlung. 6. Sonstiges. 7. Beschlüsse.

Rekord-Tage



Trikotagen / Strümpfe Handschuhe

Herrnhemden mit Doppelbrust, gute, wollgemischte Qualität	3.90	2.90
Herrnhemden echt Mako, haltbare Ware	3.45	2.95
Herrn-Trikot-Oberhemden mit modernen Zephyreinsätzen	3.90	3.50
Damen-Hemdchsen gestrickt, Windform	2.25	1.95
Damen-Unterziehhöschchen fein gestrickt	1.25	95
Damenstrümpfe Kunstseide, fehlerfreie Ware	95	95
Damenstrümpfe Seidenfloss, mit echter Naht, in allen Modelfarben	1.95	1.95
Damenstrümpfe Bemberg-Wäsche, fehlerfreie Ware, in den modernen Farben	3.75	3.75
Herrnsocken modern gemustert	95	78
Kinderstrümpfe Baumwolle, haltb. Qualität, in schwarz und farbig	25	25
Damen-Glacedhandschuhe weiche Ware, guter Sitz, in vielen Farben	3.90	3.90

Wäsche / Korsetts

Damen-Tachemden guter Wäschestoff, mit Stickereimotiv oder Stickereigarnierung	1.95, 1.65	95
Damen-Nachthemden beliebte Form und Ausstattung	3.95, 2.65	1.95
Damen-Hemdchsen Makotist, reich m. Valenciennes, Kloppeleinsatz oder Stickerei garniert	5.90, 4.90	3.90
Unterzüge Kunstseide, in vielen, schönen Farben, mit Spitze garniert	4.50	4.50
Büstenhalter bekannt gute Pufform	6.75	6.00
Strumpfhaltergürtel mit 4 abwechselbaren Haltern	1.25	1.25
Sportgürtel prima Drell, Knopfschluß und Rückenschonung, 4 Halter	2.95	2.75

Billige Herren-Artikel

Besondere Gelegenheit Herren-Sporthemd aus pa. durchgehend Zephir, lang und weit geschnitten, 2 Kragen, unterlegte Brust, nur	4.90
Etwas Außergewöhnliches Langbinder teils aus reiner Seide, Bembergseide od. Halbseide, Ziehform, handgestr., a. Wollfutt mod. Ausmuster. Stück nur	4.90
Stehumlegekragen, 3fach, neueste Form	68, 45
Stehumlegekragen Berliner Fabrikat, prima Mako, 4fach	95
Herren-Sporthemd waschecht Zephir und Perkall, 2 Kragen, Doppelbrust	3.75
Herren-Sporthemd farbig gestr. Popelin, Doppelbr., Langspitz, Krag., erstklassig. Sitz	3.75
Langbinder Kunstseide, gemustert, volle Form	95, 45
Herrenhut, weich, farbig Wollfutt, mit kleinen Fabrikationsfehlern	3.90

Gardinen / Dekorationen

Etamin ca. 75 cm breit, Karo- und Streifenmuster	78
Landhaus-Gardine ca. 70 cm breit, farbig gestreift 1.25, weiß Gittermuster	95
Halbstores a. Gitteretamin, mit breitem Fileteinsatz und Klappelspitze	3.75
Madras-Garnitur Steilig, in verschiedenen Mustern und Farben	8.90
Bettdecke, 2bettig a. Gitteretamin, m. gr. Tüllmotiv, Kloppeleinsatz u. Volant	9.75
Gobelinstoff, geeg. f. Bezüge u. Vorhänge, in 8 versch. Mustern, 130 cm breit	1.90
Kunstseide Dekorationststoff, i. mod. Übergangs- u. meh. Mustern, 130 cm br.	8.50
Jutelaufte, 68 cm breit, starkfäd. Gebrauchsqual., 8 verschiedene Muster	1.90
Axminster-V. rl. ca. 55/100, Wollpl., i. mod. u. Pers. Ausmuster., 6 versch. Must.	12.50
Sleppdecke, 145/195, Satin, m. Körperfutt. w. Füll., reiche Farb.-Ausw.	12.50

Schürzen / Taschentücher

Damenschürze zweiteilig verarbeitet, aus kr. festem Watstoff	85
Damenschürze, Jumperform, teils verarb., teils a. Watstoff, teils a. Trachtenstoff 2.75,	1.75
Servierschürze aus kräftigem Linon, mit Stickereimotiv 1.75,	85
Gummischürze für Damen, in vielen neuen Mustern	1.25
Wirtschafsskittel i. Dam. m. lg. Arm, a. dunkelmeliert, ol. gestr. Leinenimitat. m. Gürtel und Vorderschluß	3.90
Kinderlütcher aus Waschetuch, mit farbiger Kurbelkante	8
Damentücher weiß mit Hohlraum, feinfäd. Waschetuch 0.22,	12
Damentücher Batist, mit farbiger Hakelkante	18
Herrentücher aus starkfädigem Linon, mit kochechter Kante 0.45,	30
Herrentücher aus Modetast, mit breitem Hohlraum, Ia Qualität	48

Modewaren / Lederwaren

Schallkragen Crepe de Chine, mit Spitze	95
Schallkragen, Crepe Georgette, bestickt, entzuck. Ausführung 2.25,	1.95
Fischkragen Crepe Georgette, sehr apart, bestickt	2.75
Brieftaschen prima Kalb- und Saffianleder	6.50
Damen-Handtaschen echt Leder, Buchform, in versch. Farben	4.25
Damen-Handtaschen besonders preiswert	9.50

Verkäufe

Hochmoderne Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Einzelne Möbel J. Polstersachen
sollt lieferbar
Anschere Käufer auf Wunsch ohne Anzahlung
Möbelfabrik
A. v. d. Heyde
Langfuhr, Hauptstr. 85b
a. l. t. s. c. e. w. e.

Frischer Samen

Samen
von **Gemüse Blumen**
usw.
ist eingetroffen
Haupt-Preisverzeichnis
Ernst Raymann
Danzig-Langfuhr

Kredit!

LEDERMAN
Eleg. Herren Anzüge Eleg. Herr.-Paletots Eleg. Damen-Mäntel Bequem. Ratenzahlung
Bekleidungs-Haus LONDON
H. Damm 10, Ecke

Wäsche

1. St. 12. St. 21. St. 30. St. 40. St. 50. St. 60. St. 70. St. 80. St. 90. St. 100. St. 110. St. 120. St. 130. St. 140. St. 150. St. 160. St. 170. St. 180. St. 190. St. 200. St. 210. St. 220. St. 230. St. 240. St. 250. St. 260. St. 270. St. 280. St. 290. St. 300. St. 310. St. 320. St. 330. St. 340. St. 350. St. 360. St. 370. St. 380. St. 390. St. 400. St. 410. St. 420. St. 430. St. 440. St. 450. St. 460. St. 470. St. 480. St. 490. St. 500. St. 510. St. 520. St. 530. St. 540. St. 550. St. 560. St. 570. St. 580. St. 590. St. 600. St. 610. St. 620. St. 630. St. 640. St. 650. St. 660. St. 670. St. 680. St. 690. St. 700. St. 710. St. 720. St. 730. St. 740. St. 750. St. 760. St. 770. St. 780. St. 790. St. 800. St. 810. St. 820. St. 830. St. 840. St. 850. St. 860. St. 870. St. 880. St. 890. St. 900. St. 910. St. 920. St. 930. St. 940. St. 950. St. 960. St. 970. St. 980. St. 990. St. 1000. St. 1010. St. 1020. St. 1030. St. 1040. St. 1050. St. 1060. St. 1070. St. 1080. St. 1090. St. 1100. St. 1110. St. 1120. St. 1130. St. 1140. St. 1150. St. 1160. St. 1170. St. 1180. St. 1190. St. 1200. St. 1210. St. 1220. St. 1230. St. 1240. St. 1250. St. 1260. St. 1270. St. 1280. St. 1290. St. 1300. St. 1310. St. 1320. St. 1330. St. 1340. St. 1350. St. 1360. St. 1370. St. 1380. St. 1390. St. 1400. St. 1410. St. 1420. St. 1430. St. 1440. St. 1450. St. 1460. St. 1470. St. 1480. St. 1490. St. 1500. St. 1510. St. 1520. St. 1530. St. 1540. St. 1550. St. 1560. St. 1570. St. 1580. St. 1590. St. 1600. St. 1610. St. 1620. St. 1630. St. 1640. St. 1650. St. 1660. St. 1670. St. 1680. St. 1690. St. 1700. St. 1710. St. 1720. St. 1730. St. 1740. St. 1750. St. 1760. St. 1770. St. 1780. St. 1790. St. 1800. St. 1810. St. 1820. St. 1830. St. 1840. St. 1850. St. 1860. St. 1870. St. 1880. St. 1890. St. 1900. St. 1910. St. 1920. St. 1930. St. 1940. St. 1950. St. 1960. St. 1970. St. 1980. St. 1990. St. 2000. St. 2010. St. 2020. St. 2030. St. 2040. St. 2050. St. 2060. St. 2070. St. 2080. St. 2090. St. 2100. St. 2110. St. 2120. St. 2130. St. 2140. St. 2150. St. 2160. St. 2170. St. 2180. St. 2190. St. 2200. St. 2210. St. 2220. St. 2230. St. 2240. St. 2250. St. 2260. St. 2270. St. 2280. St. 2290. St. 2300. St. 2310. St. 2320. St. 2330. St. 2340. St. 2350. St. 2360. St. 2370. St. 2380. St. 2390. St. 2400. St. 2410. St. 2420. St. 2430. St. 2440. St. 2450. St. 2460. St. 2470. St. 2480. St. 2490. St. 2500. St. 2510. St. 2520. St. 2530. St. 2540. St. 2550. St. 2560. St. 2570. St. 2580. St. 2590. St. 2600. St. 2610. St. 2620. St. 2630. St. 2640. St. 2650. St. 2660. St. 2670. St. 2680. St. 2690. St. 2700. St. 2710. St. 2720. St. 2730. St. 2740. St. 2750. St. 2760. St. 2770. St. 2780. St. 2790. St. 2800. St. 2810. St. 2820. St. 2830. St. 2840. St. 2850. St. 2860. St. 2870. St. 2880. St. 2890. St. 2900. St. 2910. St. 2920. St. 2930. St. 2940. St. 2950. St. 2960. St. 2970. St. 2980. St. 2990. St. 3000. St. 3010. St. 3020. St. 3030. St. 3040. St. 3050. St. 3060. St. 3070. St. 3080. St. 3090. St. 3100. St. 3110. St. 3120. St. 3130. St. 3140. St. 3150. St. 3160. St. 3170. St. 3180. St. 3190. St. 3200. St. 3210. St. 3220. St. 3230. St. 3240. St. 3250. St. 3260. St. 3270. St. 3280. St. 3290. St. 3300. St. 3310. St. 3320. St. 3330. St. 3340. St. 3350. St. 3360. St. 3370. St. 3380. St. 3390. St. 3400. St. 3410. St. 3420. St. 3430. St. 3440. St. 3450. St. 3460. St. 3470. St. 3480. St. 3490. St. 3500. St. 3510. St. 3520. St. 3530. St. 3540. St. 3550. St. 3560. St. 3570. St. 3580. St. 3590. St. 3600. St. 3610. St. 3620. St. 3630. St. 3640. St. 3650. St. 3660. St. 3670. St. 3680. St. 3690. St. 3700. St. 3710. St. 3720. St. 3730. St. 3740. St. 3750. St. 3760. St. 3770. St. 3780. St. 3790. St. 3800. St. 3810. St. 3820. St. 3830. St. 3840. St. 3850. St. 3860. St. 3870. St. 3880. St. 3890. St. 3900. St. 3910. St. 3920. St. 3930. St. 3940. St. 3950. St. 3960. St. 3970. St. 3980. St. 3990. St. 4000. St. 4010. St. 4020. St. 4030. St. 4040. St. 4050. St. 4060. St. 4070. St. 4080. St. 4090. St. 4100. St. 4110. St. 4120. St. 4130. St. 4140. St. 4150. St. 4160. St. 4170. St. 4180. St. 4190. St. 4200. St. 4210. St. 4220. St. 4230. St. 4240. St. 4250. St. 4260. St. 4270. St. 4280. St. 4290. St. 4300. St. 4310. St. 4320. St. 4330. St. 4340. St. 4350. St. 4360. St. 4370. St. 4380. St. 4390. St. 4400. St. 4410. St. 4420. St. 4430. St. 4440. St. 4450. St. 4460. St. 4470. St. 4480. St. 4490. St. 4500. St. 4510. St. 4520. St. 4530. St. 4540. St. 4550. St. 4560. St. 4570. St. 4580. St. 4590. St. 4600. St. 4610. St. 4620. St. 4630. St. 4640. St. 4650. St. 4660. St. 4670.